

Regionales Raumkonzept 2040: Grundlagenbericht

aargauSüd impuls

20. Juli 2018



Version für die Abgeordnetenversammlung vom 15. November 2018
(an der Vorstandssitzung vom 22. August 2018 freigegeben)

Bearbeitung

Barbara Gloor
dipl. Ing. FH in Raumplanung FSU,
MAS FHNW in Business- und Prozess-Management

Thomas Roduner
MSc FHO in Engineering / Spatial Development & Landscape Architecture

Dimitri Murbach
BSc FHO in Landschaftsarchitektur

Conrad Naef
MSc ETH in Raumentwicklung und Infrastruktursysteme

Drita Hasani
BSc FHO in Raumplanung

Metron Raumentwicklung AG
Stahlrain 2
Postfach
5201 Brugg
T 056 460 91 11
info@metron.ch
www.metron.ch

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Martin Widmer
Präsident *aargauSüd impuls*

Peter Lenzin
Mitglied Vorstand *aargauSüd impuls*

Herbert Huber
Geschäftsleiter *aargauSüd impuls*

Berater

Christian Brodmann
Kreisplaner, Kanton Aargau, Departement BVU

Titelbild: Aussicht vom Homberg (Metron AG)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Die drei Teile des RRK 2040	7
3	Ausgangslage	8
3.1	Einleitung und Ziele	8
3.2	Funktion	8
3.3	Verbindlichkeit	9
3.4	Grundlagen / Stellenwert	9
3.5	Ablauf / Aufbau RRK 2040	10
4	Analyse & Grundlagen	11
4.1	Übergeordnete Planungen	11
4.2	Landschaft	15
4.3	Siedlung	20
4.4	Mobilität und Energie	29
	Abkürzungen / Glossar	38
	Anhang	40
	Anhang 1 – Grundlagenplan Natur, Landschaft, Erholung	40
	Anhang 2 – Analyseplan Strasse / MIV	42
	Anhang 3 – Analyseplan Wanderwege, Velorouten und -infrastrukturen	44
	Anhang 4 - ÖV-Linien und Güteklassen	46

Mit dem RRK 2040 liegt den Gemeinden ein umfassendes Zukunftsbild vor, das die Weichen für die nachhaltige Entwicklung der Region stellt. Für die Umsetzung braucht es nun die Gemeinden, die aktiv die Gestaltung ihres Wohn-, Arbeits- und Lebensraums angehen und das Wohl der Region zu ihrem Credo erheben:

«Jede Gemeinde plant und handelt als Teil der Region und übernimmt Verantwortung für die Region.»

1 Einleitung

Das Regionale Raumkonzept 2040 (RRK 2040) ist das zentrale strategische Instrument zur Steuerung der zukunftsorientierten Entwicklung des Lebensraums aargauSüd. Es richtet sich auf einen Zeithorizont von rund 25 Jahren und definiert Raumstrukturen, regional abgestimmte Nutzungen und Entwicklungsschwerpunkte.

Planung findet im funktionalen Raum statt.

Das Regionale Raumkonzept 2040 (RRK 2040) ersetzt das Regionale Entwicklungskonzept 2009, denn seit dem Beschluss des REK 2009 hat sich viel geändert: Neue gesetzliche Bestimmungen – allen voran das revidierte schweizerische Raumplanungsgesetz und der kantonale Richtplan – fordern die Eindämmung der Zersiedelung und die Begrenzung des Siedlungsgebiets. Das prognostizierte Bevölkerungswachstum in der Region aargauSüd bis ins Jahr 2040 und der damit einhergehende Bedarf zur Koordination und Steuerung der Siedlungsentwicklung führen ausserdem zu immer neuen Handlungsfeldern und Aufgaben. Diese lassen sich je länger je weniger innerhalb der üblichen politischen Gemeindegrenzen meistern.

Dem RRK 2040 kommt eine hohe Verbindlichkeit zu.

Das RRK 2040 übernimmt drei Hauptaufgaben: Es versteht sich als Koordinationsinstrument der Repla gegenüber Kanton und Nachbarregionen, als Führungsinstrument des Regionalplanungsverbandes *aargauSüd impuls* sowie als Wegleitung für die Planungen der Gemeinden. Das RRK 2040 ist umsetzungsorientiert: Hohe Verbindlichkeit kommt ihm insbesondere auch deshalb zu, weil es zu jedem Themenbereich konkrete Aufgaben und Massnahmen aufzeigt. Damit bildet es die Grundlage für die erforderlichen planerischen Umsetzungsschritte, die jeweils mit dem Arbeitsprogramm der Abgeordnetenversammlung beschlossen werden.

Das RRK 2040 ist breit abgestützt.

Entwickelt wurde das RRK 2040 in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe. In dieser sind der Präsident, ein Vertreter des Vorstandes, der Geschäftsführer und die Regionalplanerin vertreten. Der Vorstand von *aargauSüd impuls* begleitete die Erarbeitung auf strategischer Ebene. Der Kreisplaner wirkte als Berater mit. Eine sehr zentrale Rolle für die Entstehung des RRK 2040 kommt den engagierten Diskussionen und Beiträgen an den Runden Tischen sowie den schriftlichen Hinweisen der Gemeinden während der öffentlichen Mitwirkung vom 18. Oktober 2017 bis 31. Januar 2018 zu. Beschlossen wird das RRK 2040 im November 2018 durch die Abgeordnetenversammlung.

Das RRK 2040 ist umsetzungsorientiert.

Die Umsetzung des RRK 2040 bedarf der aktiven Zusammenarbeit von Gemeinden, Regionalplanungsverband (Repla) und Kanton. Um den Exekutiven und den Verwaltungen der Gemeinden die Anwendung im planerischen Alltag zu erleichtern, ist das RRK 2040 aufgeteilt in den «Grundlagenbericht», das «Zukunftsbild» und die «Umsetzung» (regionale und kommunale Aufgaben). Die drei Teile bedingen sich gegenseitig, sind aber unabhängig voneinander nutzbar.

Der Flyer «Regionales Raumkonzept – RRK 2040 – das Wichtigste in Kürze»

bringt die Inhalte des RRK 2040 auf den Punkt und gibt einen Überblick über die Aufgaben der nächsten vier Jahre. Ausserdem enthält die Zusammenfassung die schlüssigen Argumente für die Entwicklung der Gemeinden als Teil der Region aargauSüd und für ein gemeinsames Denken im funktionalen Raum.

2 Die drei Teile des RRK 2040

Teil 1, Grundlagenbericht

Die Erarbeitung des RRK 2040 basiert auf dem Studium aller verfügbaren Grundlagen und auf einer umfassenden Analyse der Landschaft, Siedlung, Nutzung, Mobilität und Energie. Sie behandelt die übergeordneten Grundlagen und untersucht den Ist-Zustand sowie die Potenziale im regionalen Raum. Die behandelten Themenfelder sind Landschaft, Siedlung und Nutzung, Mobilität und Energie.

Teil 2, Zukunftsbild

Im Zukunftsbild definiert das RRK 2040 Raumstrukturen, regional abgestimmte Nutzungen, Entwicklungsschwerpunkte und entsprechende Spielräume. Das Zukunftsbild setzt sich aus der Karte sowie aus Leitsätzen und Erläuterungen zu den Themenbereichen Landschaft, Siedlung, Nutzung, Mobilität und Energie zusammen. Die formulierten Leitsätze bilden den Orientierungsrahmen für die Region. Als übergreifendes Zukunftsbild stärken sie das gemeinsame räumliche Denken.

Teil 3, Umsetzung (regionale und kommunale Aufgaben)

Das RRK 2040 ist umsetzungsorientiert. Zu jedem Themenbereich zeigt es den konkreten Handlungsbedarf auf: Im Teil «Umsetzung» gibt eine Checkliste Auskunft über die in den nächsten Jahren anstehenden Arbeiten – die Koordinationsaufgaben und die regionalen und kommunalen Handlungsfelder.

Die Koordinationsaufgaben gehören zum Grundauftrag der Repla: Sie unterstützt die Gemeinden (je nachdem laufend oder aber bei Bedarf), übernimmt eine koordinierende Funktion und bringt die regionale Sichtweise ein. Ausserdem vertritt die Repla die Region aargauSüd gegenüber dem Kanton und anderen Regionalplanungsverbänden. Bei konkreten Projekten überprüft die Repla – im Sinn und Interesse aller Gemeinden – zudem die Zieleinhaltung.

Die regionalen Handlungsfelder sind Projekte, die regional in Angriff genommen werden müssen. Die Repla übernimmt eine aktive Rolle beziehungsweise die Leitung. Sie erarbeitet Entwicklungskonzepte, leistet Starthilfe, vertritt die Interessen aller Verbandsgemeinden und kontrolliert die Zieleinhaltung. Die Arbeiten erfolgen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Die Priorisierung der Projekte erfolgt periodisch durch die Abgeordnetenversammlung unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten.

Die kommunalen Handlungsfelder liegen in der Verantwortung der Gemeinden und gehören in weiten Teilen zu ihrem Grundauftrag. Der Regionalplanungsverband agiert koordinierend, unterstützt die Gemeinden in diesem Sinn und überprüft die Zieleinhaltung.

3 Ausgangslage

3.1 Einleitung und Ziele

Die Region setzt sich aktuell aus zwölf Aargauer Gemeinden (Beinwil am See, Birrwil, Burg, Dürrenäsch, Gontenschwil, Leimbach, Menziken, Oberkulm, Reinach, Teufenthal, Unterkulm, Zetzwil) und der Luzerner Gemeinde respektive dem Ortsteil Pfeffikon (LU) zusammen. Gemeinsam bilden sie die Region aargauSüd.

Die Region stützte sich bis anhin auf das Regionale Entwicklungskonzept (REK) aus dem Jahr 2009. Diese wurde am 5. November 2009 von der Abgeordnetenversammlung begrüsst. Inzwischen hat sich einiges geändert: Neue gesetzliche Bestimmungen – allen voran das revidierte schweizerische Raumplanungsgesetz und der Kantonale Richtplan – fordern die Eindämmung der Zersiedelung und die Begrenzung des Siedlungsgebiets.

Das prognostizierte Bevölkerungswachstum bis ins Jahr 2040 und der damit einhergehende Druck auf die Landschaft, das Siedlungsgebiet und die Infrastrukturen führen zu immer neuen Handlungsaufgaben. Die neuen Aufgaben lassen sich je länger je weniger innerhalb der üblichen politischen Gemeindegrenzen meistern. Die Region als Ebene zwischen Kanton und Gemeinden ist keine staatspolitische Ebene. Trotzdem hat sich gerade in der Raumplanung gezeigt, dass manche Aufgaben und Probleme nur überkommunal gelöst werden können.

Vor diesem neuen Hintergrund ist das «Regionale Raumkonzept 2040 im funktionalen Raum» – kurz «RRK 2040» – als Aktualisierung und Vertiefung des REK 2009 erarbeitet worden. Das RRK 2040 bildet die Grundlage für eine zukunftsorientierte räumliche Entwicklung und für die Stärkung der Wohn- und Lebensqualität.

3.2 Funktion

Gegenüber früher ist der Spielraum im Bereich der Siedlungsplanung für die Regionen wie auch für die Gemeinden bedeutend kleiner geworden. Das Regionale Raumkonzept 2040 dient den Gemeinden der Region aargauSüd als zentrales, strategisches Instrument für ihre Planungen. Der Regionalplanungsverband verfügt mit dem RRK 2040 über ein Führungsinstrument, das als Koordinationsinstrument gegenüber dem Kanton und den Nachbarregionen verwendet wird. Als strategisches Instrument zur Steuerung der künftigen räumlichen Entwicklung des Lebensraums aargauSüd richtet sich das RRK 2040 auf einen Zeithorizont von 25 Jahren und damit bis ins Jahr 2040 aus.

Mit dem RRK 2040 werden Handlungsspielräume definiert und Leitplanken aufgezeigt. Ist dies zu bestimmten Themen aufgrund der Flughöhe nicht möglich, werden Hinweise und Anforderungen für nachfolgende Planungen und Präzisierungen gemacht. Der Bericht zeigt auf, mit welchen Massnahmen (Handlungs- und Koordinationsfeldern) die Vision erreicht werden kann und wie die vorhandenen Chancen und Stärken genutzt werden können. Danach liegt es bei den Gemeinden, sich aktiv dafür einzusetzen und mit aus dem REK 2040 abgeleiteten Massnahmen und Projekten daran zu arbeiten, dass aus der Vision letztendlich Realität wird.

3.3 Verbindlichkeit

Mit der Genehmigung des Regionalen Raumkonzepts 2040 wird das im Jahr 2009 von der Abgeordnetenversammlung begrüßte REK abgelöst. Dem RRK 2040 kommt insofern eine hohe Verbindlichkeit zu, als es die Grundlage für die erforderlichen planerischen Umsetzungsschritte bildet, die jeweils mit dem Arbeitsprogramm der Abgeordnetenversammlung beschlossen werden.

3.4 Grundlagen / Stellenwert

Das RRK 2040 stützt sich auf die nachfolgend aufgeführten Grundlagen:

- **Regionales Landschaftsentwicklungsprogramm** (2002) mit der Gliederung des Landschaftsraums und den entsprechenden Massnahmen
- **Regionales Landschaftsqualitätsprojekt** (2015) mit der Definition von Landschaftstypen, Landschaftsräumen, Landschaftszielen sowie Massnahmen und Beiträgen
- **Übersicht zu 24 Gewerbe-Arealen** (2015) mit spezifischen, einzelnen Kontrastierungen und insgesamt rund 36.3 ha Fläche aus dem NRP-Projekt Standortentwicklung Arbeitsplätze
- **Zielbild** vom März 2012 mit Aussagen zu Wirtschaft, Siedlung, Landschaft und öffentlicher Infrastruktur
- **Arbeitshilfe zur Aufwertung von Ortskernen** (2011/2012)
- **Studie «Auswirkungen des geplanten Einkaufszentrums Moospark in Reinach auf den Detailhandel in der Region Wynental»**, Juni 2010
- **Die Runden Tische der Regionalentwicklung**, die 2011 initiiert wurden, bilden ein zentrales, institutionalisiertes Gefäss zur Abstimmung und Beratung in der Region. Auch für die Erarbeitung des RRK 2040 sollen diese als Diskussionsplattformen dienen.

Der Stellenwert des Regionalen Raumkonzepts 2040 wird wie folgt definiert:

- Führungsinstrument der Repla
- Koordinationsinstrument der Repla gegenüber dem Kanton und den Nachbarregionen
- Wegleitung für die Gemeinden
- Grundlage für die Planungen der Gemeinden
- Grundlage für die Umsetzungsschritte, welche jeweils mit dem Arbeitsprogramm der Abgeordnetenversammlung beschlossen werden

3.5 Ablauf / Aufbau RRK 2040

Das RRK 2040 ruht auf der soliden Basis einer fundierten Analyse zu den unterschiedlichen Themenfeldern. Dokumentiert sind diese in einem eigenen Kapitel. Die Analyse bildet die Grundlage für das Zukunftsbild und die Regionalen Aufgaben.

Das Zukunftsbild stellt die Region im Jahr 2040 dar und besteht aus den Leitsätzen und dem Plan mit den zugehörigen Erläuterungen. Um das Zukunftsbild zu erreichen, werden Leitsätze zu den Themenbereichen Landschaft, Siedlung, Nutzungen, Mobilität und Energie formuliert und mit Erläuterungen ergänzt.

Im Kapitel «Regionale Aufgaben» werden – basierend auf dem Zukunftsbild – Handlungsfelder respektive Koordinationsaufgaben aufgeführt. Die Koordinationsaufgaben umfassen Aufgaben, bei denen der Regionalplanungsverband eine aktive Koordinationsaufgabe übernimmt. Der Verband unterstützt die Umsetzung und überprüft die Zieleinhaltung. Die Verantwortlichkeit für die Umsetzung der einzelnen Projekte liegt aber zum grössten Teil bei den Gemeinden.

Bei den Handlungsfeldern übernimmt der Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls* einen aktiven Part. Die Repla setzt sich vertieft mit diesen Projekten (Erarbeiten von Entwicklungskonzepten, Starthilfe) auseinander. Ausserdem koordiniert und vertritt die Repla bei diesen Projekten die Anliegen der Region und überprüft die Zieleinhaltung.

Das RRK 2040 formuliert somit keine parzellenscharfen und endgültigen Massnahmen. Es basiert auf dem Konsens der Gemeinden und zeigt Stossrichtungen und Leitplanken auf. Diese sind für die Gemeinden im Rahmen ihrer Gesamtrevision Nutzungsplanung oder bei strategischen Fragen massgeblich. Das RRK 2040 zeigt zudem den weiteren Handlungsbedarf auf und weist auf anstehende Arbeiten hin.

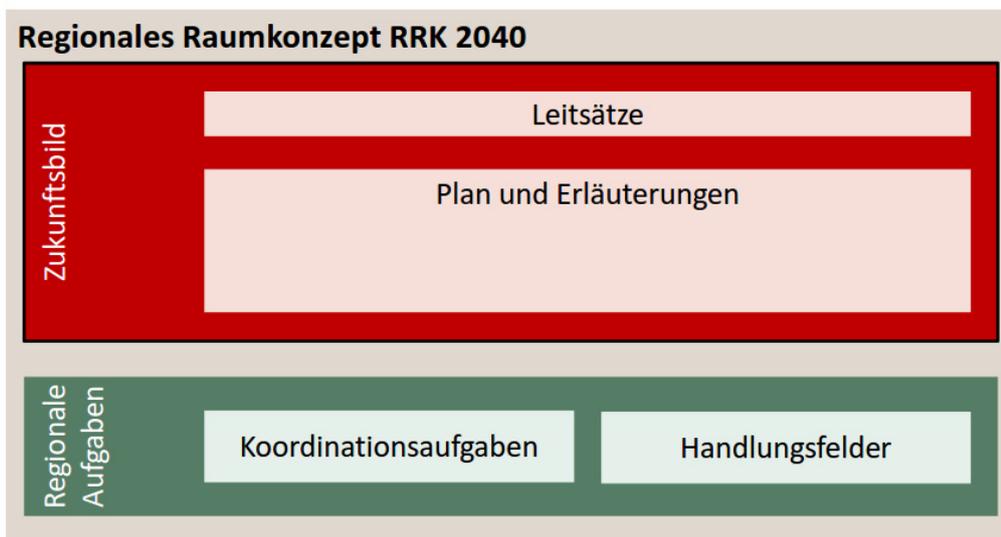


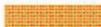
Abbildung 1: Aufbau des Regionalen Raumkonzepts 2040 (metron)

4 Analyse & Grundlagen

4.1 Übergeordnete Planungen

4.1.1 Raumkonzept Schweiz

Mit dem Raumkonzept wurde eine Vorstellung zur nachhaltigen räumlichen Entwicklung der Schweiz erarbeitet. Es ist als Orientierungsrahmen und Entscheidungshilfe für die raumwirksamen Tätigkeiten der drei Staatsebenen konzipiert. Für die Region aargauSüd enthält das Raumkonzept nachfolgende Aussagen:

-  Zentren (Reinach-Menziken) im ländlichen Raum stärken und in die Landschaft einordnen
-  Landschaften unter Siedlungsdruck vor weiterer Zersiedlung schützen und Bodenverbrauch eindämmen
-  Zusammenhängende Landwirtschaftsgebiete erhalten

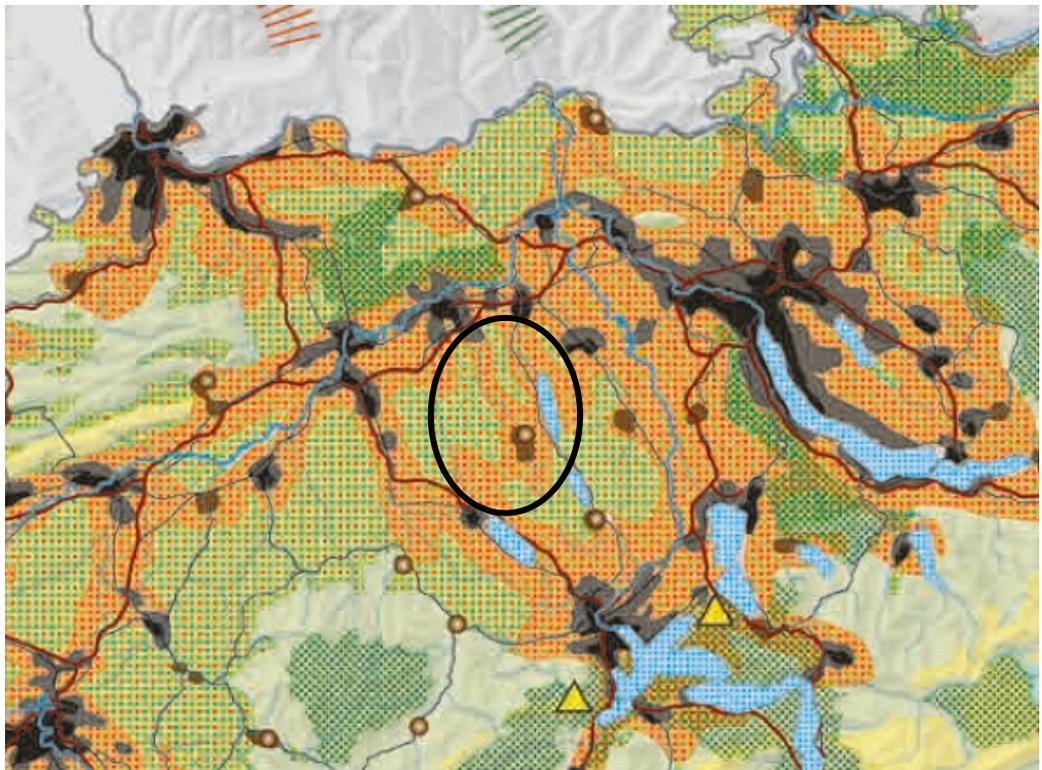


Abbildung 2: Raumkonzept Schweiz (ARE)

4.1.2 Kantonaler Richtplan

Raumkonzept Aargau

Das Raumkonzept ist als gemeinsame Basis der anzustrebenden gesamträumlichen Entwicklung anzusehen und macht nachfolgende Aussagen zur Region aargauSüd.

Ländliche Zentren haben Antriebsfunktion für die Regionalentwicklung und Stützpunktfunktion bei der Basisinfrastruktur im ländlichen Raum. *Ländliche Entwicklungsräume* zeichnen sich durch eine hohe Lebensraumqualität aus. Sie dienen dem ländlichen Wohnen und Arbeiten, der Freizeit und Erholung. *Ländliche Entwicklungsachsen* sind Talachsen, die verkehrlich gut erschlossen sind. Die bauliche Entwicklung soll sich entlang dieser Achsen konzentrieren. *Wirtschaftliche Entwicklungsschwerpunkte* (ESP)

sind wichtige Stützpunkte der wirtschaftlichen Entwicklung im urbanen Entwicklungsraum und entlang der ländlichen Entwicklungsachsen. *Kernräume Landschaftsentwicklung* zeichnen sich durch ihre vielfältigen Landschaften aus. Im Vordergrund stehen unter anderem die Förderung und Erhaltung der biologischen Vielfalt und die Pflege der Landschaft sowie Erholungsfunktionen.

Das Raumkonzept weist auch Entwicklungsschwerpunkte aus. Wirtschaftliche Entwicklungsschwerpunkte (ESP) von kantonaler oder regionaler Bedeutung sind entwicklungsfähige Arbeitsplatzgebiete an gut erschlossenen Standorten. Die Region aargauSüd verfügt in Reinach-Menziken (zwischen Reinach und Leimbach) über einen Entwicklungsschwerpunkt von regionaler Bedeutung. Der Standort ist für produzierende und verarbeitende Nutzungen und bedingt auch für arbeitsplatzintensive Nutzungen vorgesehen.

In Entwicklungsschwerpunkten sollen Voraussetzungen für wettbewerbsfähige regionale Dienstleistungs-, Industrie- und Gewerbeschwerpunkte mit guter Arbeitsplatzstruktur und guter Erreichbarkeit geschaffen werden.

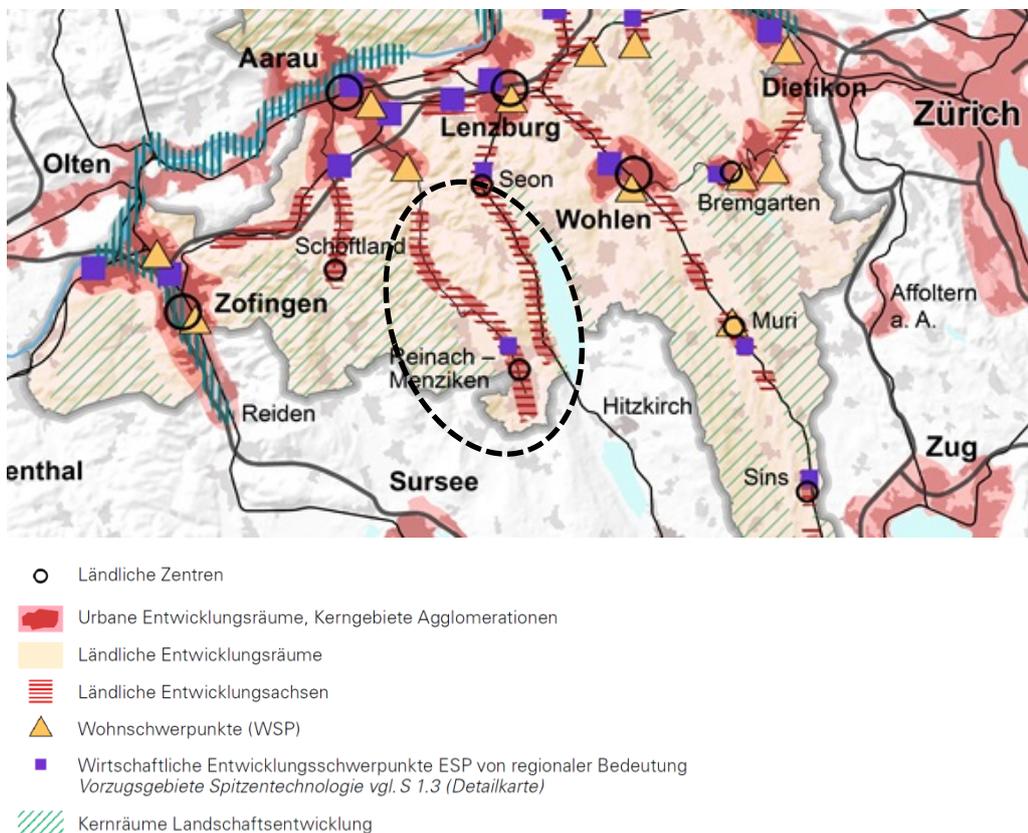


Abbildung 3: Raumkonzept Aargau

Richtplantext – Aufgabe der Regionalplanungsverbände (G 5)

Die regionalen Planungsverbände erarbeiten die regionalen Grundlagen für die kantonalen und kommunalen Planungen und sorgen dafür, dass die Gemeinden ihre Planungen innerhalb der Region aufeinander abstimmen. Sie berücksichtigen dabei die Planungsgrundlagen und die kommunalen Planungen auch der Nachbarregionen.

Die Regionalplanungsverbände vertreten die überkommunale Sicht beim Kanton und sichern in Zusammenarbeit mit dem Kanton die regionale Umsetzung der Richtplanaussagen. Sie nehmen die regionalen Gesamtinteressen planerisch auf, setzen sie um und wirken bei der Umsetzung verschiedener Richtplanaufträge aktiv mit.

Richtplankarten

Nachfolgend sind die kantonalen Richtpläne der Kantone Aargau und Luzern mit den relevanten Legendeninhalten dargestellt. Für die Gemeinden im Kanton Aargau besonders relevant und aus diesem Grund hervorzuheben sind insbesondere die grossflächig ausgeschiedenen Landschaften von kantonaler Bedeutung, die auf den Wert der Freiräume zwischen den Siedlungen hinweisen. Auch die Ortsbilder von regionaler Bedeutung der Gemeinden Oberkulm, Zetzwil, Gontenschwil, Birrwil, Beinwil am See, Reinach und Menziken sind zu erwähnen, da diese das Bild in den Gemeinden und damit ihre Identität prägen. Im Rahmen der Nutzungsplanung haben diese Gemeinden die Anliegen der Ortsbildpflege zu berücksichtigen.

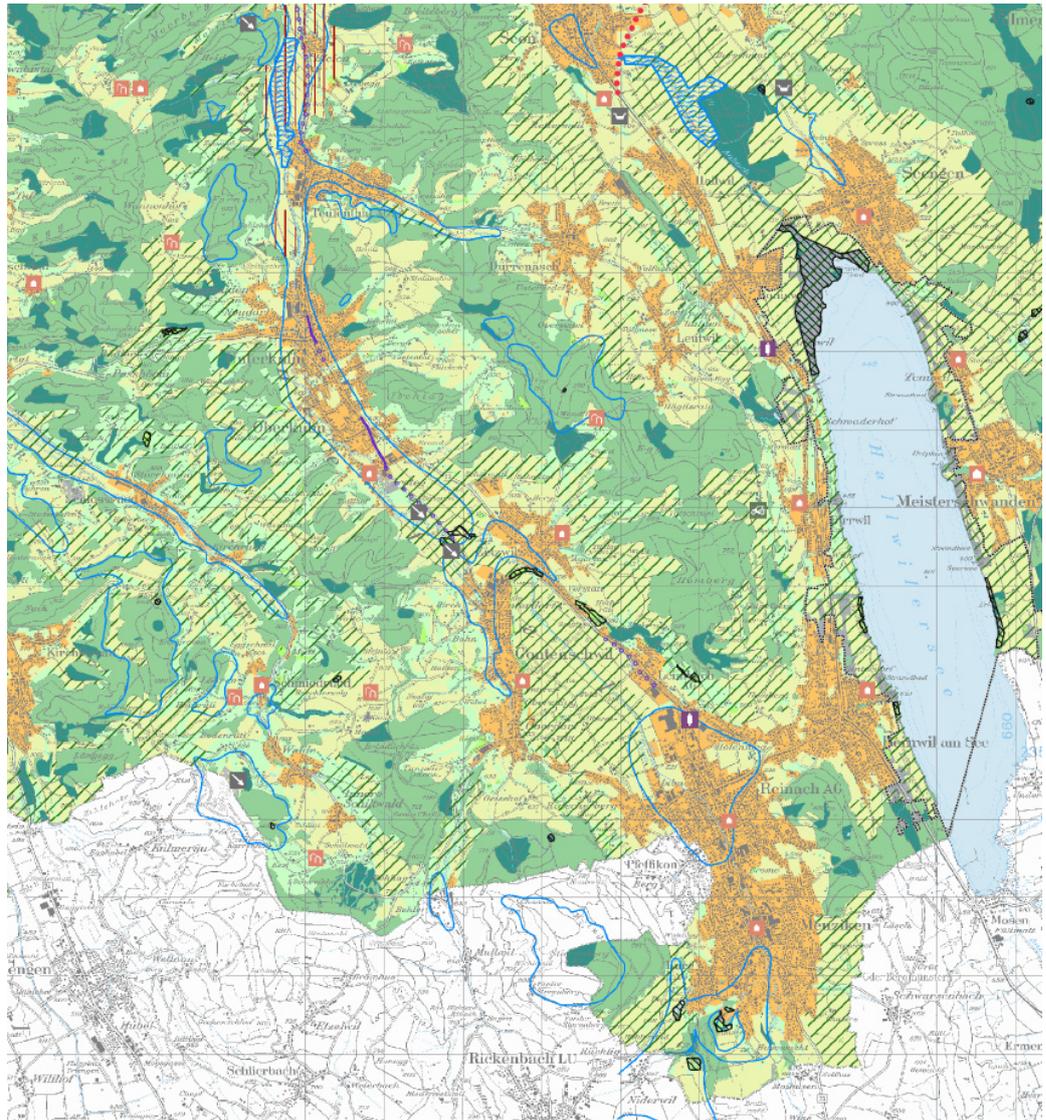


Abbildung 4: Kantonaler Richtplan (Aargau)

	Siedlungsgebiet		Landschaft von kantonaler Bedeutung
	Ortsbild von nat./reg. Bedeutung		Naturschutzgebiet von kant. Bedeutung
	Weiler		Schutz- und Naturschutzgebiete
	Siedlungstrenggürtel		Spurneubau oder Spurausbau: Vororientierung
	Materialabbaugebiet von kant. Bedeutung		Spurneubau oder Spurausbau: Festsetzung
	Kantonales Interessengebiet für Grundwassernutzung		Bahnhaltestelle- oder Stationsausbau
			Auenschutzpark

Für den Ortsteil Pfeffikon (LU), der seit der Fusion im Jahr 2012 Teil der Gemeinde Rickenbach (LU) ist, enthält der kantonale Richtplan nur bedingt konkrete Aussagen. So weist dieser unter anderem auf vorhandene Bauzonenreserven sowie ein Naturobjekt im Siedlungsgebiet hin. Die Kantonsstrasse, die von Burg nach Reinach führt, wird ebenfalls im Richtplan dargestellt. Das Teilstück wird allerdings nicht als Problemstelle angesehen. Bei den Kantonsstrassen im Siedlungsgebiet, die Erschliessungs- und Durchleitungsfunktionen übernehmen, wird der Kanton zusammen mit den Gemeinden Grundlagen für die Gestaltung von Ortsdurchfahrten erarbeiten (M3-3).

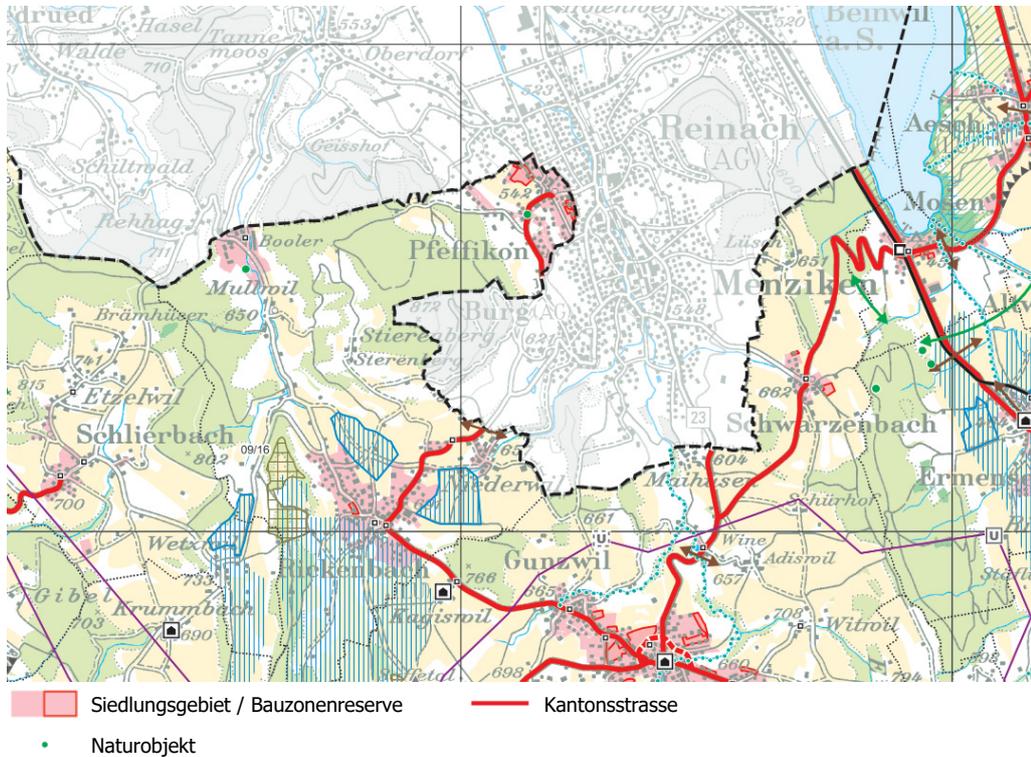


Abbildung 5: Kantonaler Richtplan (Luzern)

4.1.3 Regionale Entwicklungsträger

Der Ortsteil Pfeffikon respektive die Gemeinden Rickenbach ist Teil des Kantons Luzern und damit auch Teil des regionalen Entwicklungsträgers (RET) Sursee-Mittelland. Wie im Kanton Aargau die Regionalplanungsverbände, dienen die RET als Kompetenzzentren. Sie übernehmen in erster Linie kommunale Aufgaben, bei denen eine überkommunale Zusammenarbeit erforderlich oder zweckmässig ist.

Die räumliche Entwicklungsstrategie Sursee-Mittelland 2016 enthält, da Pfeffikon als Teil der Region aargauSüd angesehen wird, keine Festlegungen.

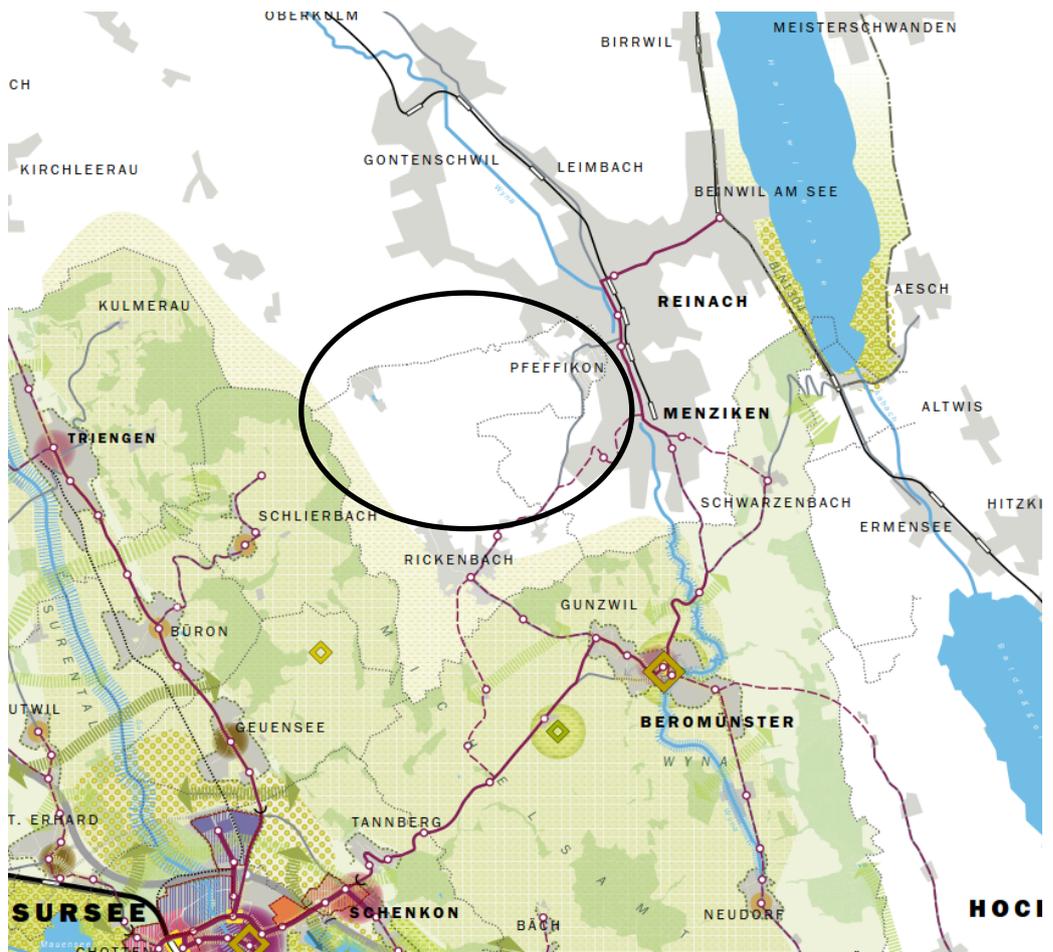


Abbildung 6: Räumliche Entwicklungsstrategie Sursee-Mittelland 2016

4.2 Landschaft

Die Landschaft ist die besondere Stärke der Region und dementsprechend ein zentraler Faktor der Standortqualität. Dies wurde bereits früh erkannt; das 2002 beschlossene Landschaftsentwicklungsprogramm (LEP) bildet eine wichtige Grundlage für die langfristige Aufwertung der Landschaft. Darauf aufbauend wurden im Rahmen des Landschaftsqualitätsprojekts vertiefte Massnahmen ausgearbeitet, welche die regionaltypischen Qualitäten der Landschaft fördern.

Das LEP bildet die Grundlage für die im RRK 2040 geforderte räumliche Abstimmung der Landschaft mit den Themen Siedlung, Nutzung und Mobilität.

4.2.1 Landschaftswandel

Das Wynental wird von Molasse-Hügelzügen eingerahmt. Bei Zetzwil-Gontenschwil verläuft eine Endmoräne des Reussgletschers, die das Tal unterteilt. Im Norden liegt die wasserdurchlässige Schotterebene, im Süden die von Grundmoränen abgedichtete, ehemalige Moorlandschaft. Die Seitenhänge sind beidseitig sehr stark moduliert und von fluviativer (wasserbedingter) Erosion geprägt. Die Steilheit und «Wildheit» der Hänge nimmt von Norden nach Süden ab. Dafür steigen die Hügel gegen Süden an, flachen ab und öffnen sich zur Hochebene von Beromünster hin. Mit der Wynenmelioration im Ersten Weltkrieg sind die Flachmoore und Streuwiesen verloren gegangen. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg sind die letzten Wässermatten des Tals von Zetzwil - Teufenthal aufgegeben worden. Nach den Überschwemmungen in den 1990er Jahren sind bei Zetzwil ein Rückhaltebecken erstellt und Teile der Wyna renaturiert worden.¹ Im Nordosten geht die Region über ins Seetal. Dieses ist durch seine idyllische Seeumgebung mit teilweise naturnahen Uferbereichen, extensiv genutzten Wiesen und Hochstammobstgärten kulturlandschaftlich geprägt. Die Intensivierung der Landwirtschaft, der Erholungsdruck und zahlreiche Überbauungen veränderten auch die einst vielfältige Kulturlandschaft. Heute zeugen noch die teilweise naturnahen Uferbereiche, die extensiv genutzten Wiesen und Hochstammobstgärten von dieser kulturlandschaftlichen Prägung. Trotz des eher geringen Bevölkerungswachstums von knapp 10 % zwischen 1990 und 2016 wuchs das Siedlungsgebiet zulasten des Kulturlandes und der Grünräume überproportional. Aufgrund des prognostizierten stärkeren Wachstums bis 2040 und der Beschränkung des Siedlungsgebiets durch den Kantonalen Richtplan wird in Zukunft der Druck auf die siedlungsinternen Freiräume und die siedlungsnahen Landschaft entsprechend steigen.



Abbildung 7: Landeskarte Swisstopo, 1994

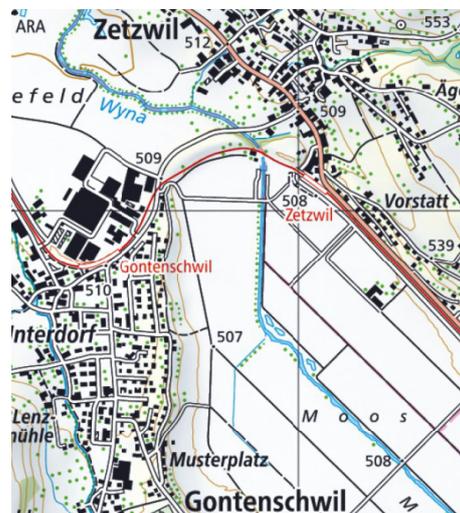


Abbildung 8: Landeskarte Swisstopo, 2012

Fazit

Eine grosse Qualität der Region ist die Landschaft. Die Topografie trägt massgeblich zur Attraktivität der Landschaft sowie der Region bei. Der Druck der Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung wird in Zukunft zunehmen. Auf sensible Landschaftselemente (z.B. Hangkanten) und Lebensräume muss besonders Rücksicht genommen werden. Aufgrund des Siedlungsdrucks durch die Innentwicklung werden die Ansprüche an Freiräume, Landschaft sowie Sport- und Erholungsanlagen stark zunehmen.

¹ Projektbericht LQ-Projekt *aargauSüd impuls*, 29. Mai 2015

4.2.2 Landschaftsräume

Talboden

Der Talboden wird geprägt durch die Siedlungslandschaft und die Wyna (4.2.3 Gewässer) als natürliches, verbindendes Element. Der Bereich von Teufenthal bis Oberkulm ist eine mehrheitlich überbaute Siedlungslandschaft, und es sind nur noch kleine offene Landwirtschaftsflächen vorhanden. Die offene Landschaft ist meist begrenzt durch harte Siedlungsränder. Die nicht überbaute Fläche im Talboden verfügt über sehr fruchtbare Böden. Zwischen Oberkulm und Reinach ist das Tal breiter und offener und nur geteilt durch die landschaftlich reizvolle Endmoräne bei Gontenschwil-Zetzwil. Die offene Ebene ist Fruchtfolge-Fläche der höchsten Kategorie und wird intensiv bewirtschaftet, meist mit Ackerbaukulturen. Neben dem Siedlungsgebiet wird der Talboden durch die Wyna geprägt.

Westseite und Ostseite

Der Landschaftsraum beschreibt das Hügelland von Teufenthal bis zum Stierenberg (Westseite des Wynentals) und die Hangflanken des Hügelzugs von Teufenthal (Ostseite des Wynentals) bzw. Dürrenäsch bis Reinach und Beinwil am See. Ein feines Muster von Wald- und Wiesenflächen charakterisiert die Hangflanken. Dieses Muster ist auf der Westseite des Wynentals etwas stärker ausgeprägt als an den Hängen des Hügelzugs Steinenberg-Wampfle-Homberg. Die vielen Weiler und Einzelhöfe sind von Obstbäumen umringt und bilden so eine gut strukturierte Obstwiesen-Weilerlandschaft. In den steileren Hängen verlaufen Gehölzstrukturen wie Baumhecken meist entlang von Bächen ins Tal. Im Vergleich zur Waldfläche ist die Waldrandabwicklung dank der lebendigen Topografie sehr lang. Die Hangflanke zum Seetal wird auf der rechten Seite begrenzt durch den Hallwilersee mit vielfältigen, teilweise naturnahen Uferabschnitten. Der Hallwilersee ist ein attraktiver Erholungsraum mit einer Vielzahl an Erholungsinfrastrukturen (Schifffahrt, Badeplätze, Rundweg u.v.m.). Zudem sind der Homberg und der Stierenberg beliebte Erholungsräume, die den Weitblick über die Region hinaus ermöglichen. In beiden Gebieten gibt es Angebote wie Rastplätze, Themen- und Bikewege; auf dem Homberg stehen ausserdem ein Aussichtsturm und ein Gasthaus.

Hochplateau

Von den Hochplateaus Hasel-Waltersholz-Schmiedrued und Beromünster befinden sich nur Teilflächen im Perimeter, während das ganze Hochplateau Wannenhof im Perimeter liegt. Der Landschaftsraum zeichnet sich aus durch Landschaften mit weiten, offenen, langgezogenen Hügeln, die nur vereinzelt durch Gehölzstrukturen gegliedert sind. Der Grossteil der Flächen wird intensiv als Ackerland bewirtschaftet.

Fazit

Die Diversität der Landschaftsräume kann als Stärke der Region bezeichnet werden. Es ist darauf zu achten, dass die intakten Räume nicht durch die bauliche Entwicklung beeinträchtigt oder gar zerstört werden. Bei den Erholungsräumen und deren Weiterentwicklung besteht ein grosses Potenzial für die Region. Die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft ist wichtig für die nachhaltige Entwicklung der Landschaftsräume.

4.2.3 Gewässer

Entlang der Wyna befinden sich wertvolle Lebensräume, wobei die Gewässerräume zudem als Vernetzungsachsen und Amphibienverbundsysteme dienen. Durch Revitalisierungen wurden Abschnitte der Wyna aufgewertet. Grosses Potenzial für Revitalisie-

zung hat die Wyna unterhalb von Oberkulm und oberhalb von Menziken². Mit seiner Ufervegetation prägt das Fließgewässer die offene Talebene.

In regelmässigen Abständen fließen von Hecken gesäumte Seitenbäche die Hangflanken hinunter in die Wyna. Die Seitenbäche sind wichtig für die Vernetzung des Talbodens mit den Wäldern der Hügellandschaft. Besonders wichtig ist die Vernetzung an jene Stellen, wo beidseitig der Wyna Seitenbäche zusammenlaufen³. Gegen Osten schliesst die Region an den Hallwilersee an. Der Hallwilersee ist ein Objekt im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Der Uferbereich bei Beinwil am See und Birrwil ist ein wichtiger Lebensraum mit einer Vielzahl an Naturschutzflächen. Die attraktive Ufer- und Seelandschaft ist auch ein beliebtes Ziel von Erholungssuchenden, was vermehrt zu Nutzungskonflikten führt.

Fazit

Die Gewässer sind vielfältige und wichtige Lebens- und Erholungsräume für die Region. Mit dem Hallwilersee verfügt die Region über einen Lebens- und Landschaftsraum mit überregionaler Anziehungskraft. Durch die verschiedenen Ansprüche entstehen in diesen Gebieten viele Nutzungskonflikte.

4.2.4 Charakteristische Landschaftselemente

Das Landschaftsbild wird bestimmt vom Wechselspiel verschiedener Lebensräume und Nutzungsarten, ihrer Anordnung und Topografie. Die Region verfügt über verschiedene charakteristische Landschaftselemente, welche die Identität der Region widerspiegeln. Folgende Elemente wurden im Rahmen des Landschaftsqualitätsprojekts erarbeitet:

- Hochstammobstgärten: Obstwiesenlandschaft entlang den Hängen, Wildobstsammlung Dürrenäsch (Arboretum Seetal), hervorragender Wert mit Potenzial
- Hecken: entlang der Bäche an den Hängen und entlang von historischen Verkehrswegen
- Einzelbäume: Markierung von Kuppen und Wegachsen, Wetterbäume bei Bauernhäusern
- Baumpaare: Einzigartigkeit der Region mit Potenzial, entlang Wegen, Wege einfassend oder auf Hangkanten in Hochhecken, oft Eichen
- Wald, Waldränder: Das Wynental ist beidseitig von fast ganz zusammenhängenden Wäldern eingefasst; die vielen Waldränder sind ein spezieller landschaftlicher Wert
- Ackerbaukulturen: offene Tallandschaft und Hochplateaus mit verschiedenen Ackerbaukulturen und Brachentypen, Potenzial liegt in der Kulturreichhaltigkeit (Spezialkulturen, Buntbrachen usw.)
- Dauergrün: Wiesland in unterschiedlichen Nutzungsintensitäten; Potenzial haben artenreiche Trockenwiesen an den Hängen
- Flüsse und Bäche: die Wyna mit dem sie begleitenden Baumbestand zieht sich wie ein Band durch das Tal; Potenzial besteht bei der Ausdehnung der vielen Seitenbäche
- Ufer: natürliche Ufer und Verlandungslebensräume, insbesondere die Flachwasser, Riede, Bruchwald und Deltas⁴

Fazit

Die Landschaftselemente fördern die Identität und die Gestaltung der Landschaft. Es bietet sich die Chance, mit diesen Aufwertungen ebenfalls die Landwirtschaft zu stärken.

² LEP Wynental, 2002, S. 20

³ LEP Wynental, 2002, S. 21

⁴ Gemäss dem Beschrieb des BLN Objekt 1303 Hallwilersee

4.2.5 Naturwerte

Wertvolle Lebensräume der Region sind die Trockenstandorte von nationaler Bedeutung und die Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung sowie der Auenschutzpark Bleienau von kantonaler Bedeutung (Stand Vororientierung). Das Gebiet der Bleienau führt nördlich über den regionalen Perimeter in die Gemeinde Gränichen hinein. In diesem Gebiet befindet sich auch die überregionale Ausbreitungsachse von Wildtieren mit einem Korridor von nationaler Bedeutung. Ein weiterer Wildtierkorridor von kantonaler Bedeutung befindet sich zwischen Oberkulm und Zetzwil. Der Hallwilersee mit seinem Uferbereich ist Teil des gleichnamigen BLN-Objekts 1303. Die Uferbereiche sind auf kantonaler Ebene als Dekretsgebiet ausgewiesen und geschützt. Das Obere Wynental ist aufgrund der bestehenden Amphibienlaichgebiete ein kantonales Amphibienschutz-Schwerpunktgebiet. In Dürrenäsch befinden sich eine Wildobstareturnum (Wildobstsortensammlung) und eine nationale Hochstammobstsortensammlung. Diese leistet einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität: als Lebensraum wie auch als lebende Gendatenbank. Weitere wichtige Lebensräume sind als kommunale Naturschutzzonen gesichert und einzelne Gemeinden verfügen über detaillierte Natur- und Landschaftsinventare.

Fazit

Die Region ist im Vergleich zu anderen Regionen eher arm an schützenswerten Lebensräumen⁵. Deshalb sind die bestehenden geschützten Lebensräume für die Biodiversität der Region von grosser Bedeutung.

⁵ LEP Wynental, 2002, S. 9

4.3 Siedlung

4.3.1 Bevölkerungsentwicklung / Prognose

Die Gesamtbevölkerung nahm zwischen 1990 und 2016 um knapp 10 % zu (vgl. nachfolgende Abbildung). Das kantonale Bevölkerungswachstum betrug im gleichen Zeitraum rund 31 % (Statistik Aargau).

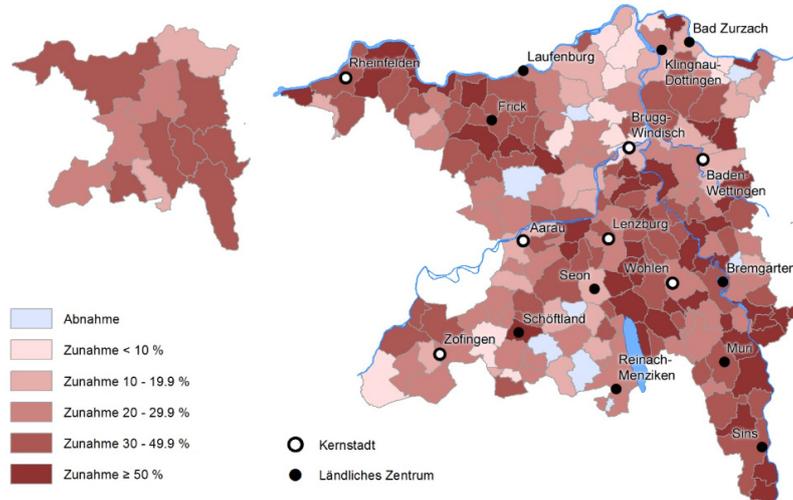


Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung 1990–2016 (Statistik Aargau)

Die Bevölkerungsprognose gemäss kantonalem Richtplan Aargau weist aufgrund der guten ÖV-Erschliessung 2040 ein für die Region grösseres Wachstum aus und geht von rund 37'800 Einwohnern aus. Nachfolgend werden die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1975 und 2017 sowie die Prognose für die kommenden Jahre und eine lineare Trendlinie dargestellt. Dabei wurden die Prognosen und Statistiken von Pfeffikon (Gemeinde Rickenbach, LU) mit rund 1'000 Einwohnern nicht eingerechnet und auch in den Grafiken nicht dargestellt.

Der Grossteil der Gemeinden unterstützen diese Entwicklung und die Prognosen des Kantons. Die Gemeinden Birrwil und Burg gehen von leicht höheren Entwicklungszahlen aus. Menziken hingegen schätzt die prognostizierte Entwicklung als ehrgeizig respektive im oberen Bereich ein und ist kritisch, ob das angenommene Wachstum in diesem Umfang realisiert werden kann.

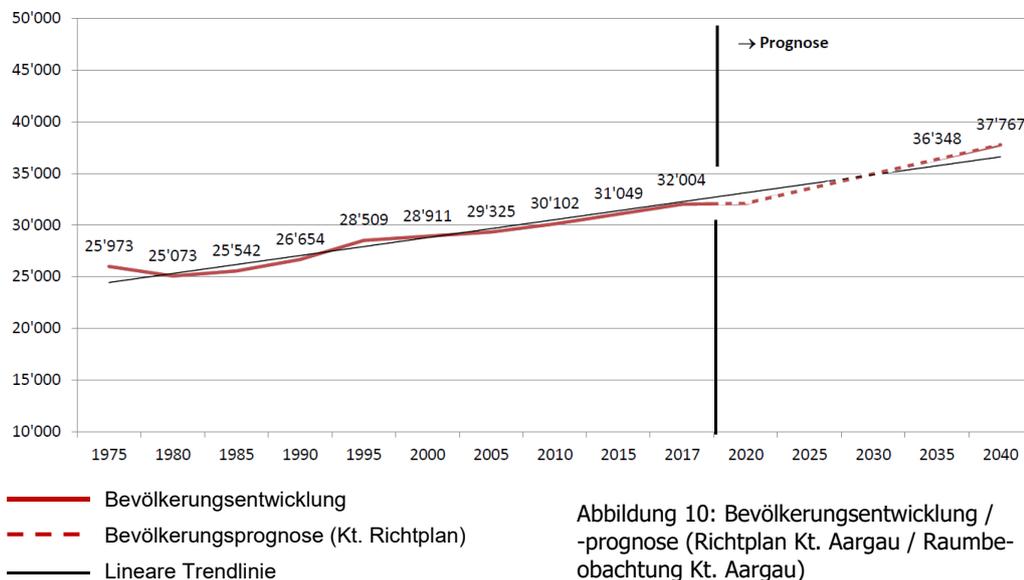


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung / -prognose (Richtplan Kt. Aargau / Raumbewachung Kt. Aargau)

Fazit

Die Zahl der Einwohner in der Region aargauSüd wird gemäss Prognosen bis ins Jahr 2040 deutlich (mehr als bisher) steigen. Das Wachstum ist innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets abzuwickeln, was aufgrund der vorhandenen grossen Bauzonenreserven bzw. Innenentwicklungspotenziale / -kapazitäten möglich ist (siehe Kapitel 4.3.5). Gefahren bestehen insbesondere im Zusammenhang mit gehortetem Bauland, das rechtskräftig einer Bauzone zugewiesen ist, faktisch aber nicht zur Verfügung steht.

Das Wachstum wirkt sich auch auf den Verkehr aus. Eine Chance bieten dabei der öffentliche Verkehr, der Fuss- und der Veloverkehr über welche der gestiegene Mobilitätsbedarf abgedeckt werden könnte. Ergänzend bedarf es auch eines neuen Verständnisses zur Mobilität sowie ein angepasstes Mobilitätsverhalten. Die Region kann und sollte sich einen derartigen Zuwachs an Motorfahrzeugen (motorisierter Individualverkehr) nicht leisten. Mit dem Wachstum wird sich auch der Nutzungsdruck auf die Landschaft als Erholungsraum vergrössern.

4.3.2 Demografische Entwicklung

Bei der demografischen Entwicklung (Abbildung 11) zeichnet sich ein Wachstum der älteren Wohnbevölkerung (60 bis 90+ Jahre) und ein Rückgang bei Personen jüngeren und mittleren Alters (0 bis 59 Jahre) ab. Zwar weicht diese Entwicklungsprognose von jener des kantonalen Richtplans Aargau ab. Dennoch sind aber relevante Aussagen zur künftigen Bevölkerungsstruktur und -zusammensetzung in der Region aargauSüd möglich. Die Entwicklung ist mit der schweizweiten Entwicklung kongruent (BFS, Die Bevölkerung der Schweiz 2015).

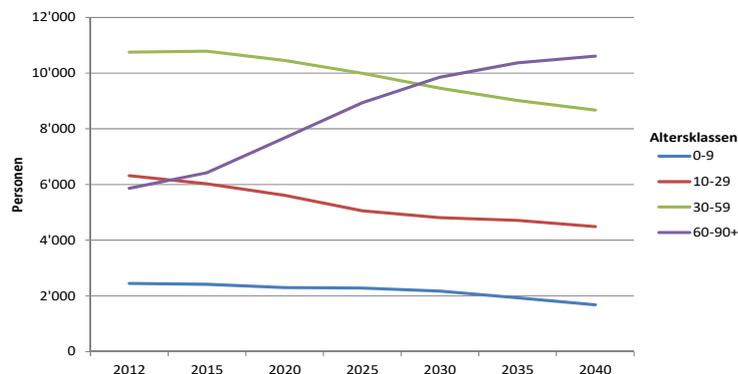


Abbildung 11: Demografische Entwicklung (Kt. Aargau, Departement Finanzen und Ressourcen, Bevölkerungsprognosen 2013)

Fazit

Die demografische Entwicklung (Alterung) zieht eine veränderte Nachfrage hinsichtlich Wohnformen nach sich. Es bieten sich Chancen für altersgerechte, betreute, gemischte respektive generationsübergreifende Wohnformen. Gleichzeitig führt der Umzug älterer Generationen vom Einfamilienhaus in eine Wohnung zu einem Angebot an Einfamilienhäusern – eine Chance für junge Familien.

Die beschriebene Entwicklung kann auch neue Aufgaben im Bereich der Mobilität mit sich bringen (z.B. Velorouten für E-Bikes). Durch einen Angebotsausbau bei den Infrastrukturen fallen einerseits Kosten an, andererseits werden aber auch Mehrwerte geschaffen, welche die Region stärken.

Die Alterung ist insofern auch eine Chance für die Region, sich als Gesundheitsraum noch stärker zu etablieren. Die Gesellschaft wird zwar älter, bleibt gleichzeitig aber länger fit und aktiv.

4.3.3 Arbeitsplätze / Beschäftigte

Eine verlässliche Prognose zur Entwicklung der Arbeitsplatz- und Beschäftigtenzahlen analog zur Bevölkerungsentwicklung ist nicht möglich. Dazu sind die Variablen zu stark von äusseren Einflüssen abhängig (Marktentwicklung, wirtschaftliche Entwicklung usw.). Aus diesem Grund wird nachfolgend nur die bisherige Entwicklung aufgezeigt. Zwischen 2008 und 2011 wechselte das Bundesamt für Statistik die Erhebungsmethode von der Betriebszählung (BZ) zur Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT). Aufgrund dieses Systemwechsels ist ein direkter Vergleich zwischen den Zeitperioden nicht möglich. Dies betrifft sowohl die Zahl der Arbeitsstätte als auch die Vollzeitäquivalente (VZÄ). In den nachstehenden Grafiken werden jeweils die Zeiträume 1995–2008 nach BZ und 2011–2015 nach STATENT abgebildet. STATENT wird jährlich erhoben. Zahlen der BZ stehen in unregelmässigen Abständen aus den Jahren 1995, 2001, 2005 und 2008 zur Verfügung. Die Auswertungen wurden für den Perimeter der Region aargauSüd inkl. Dürrenäsch, aber exkl. Ortsteil Pfeffikon (Gemeinde Rickenbach, LU) aufgearbeitet.

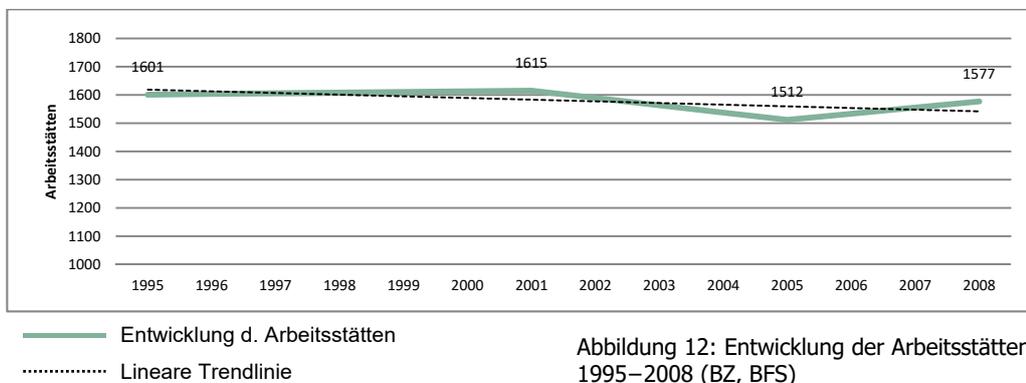


Abbildung 12: Entwicklung der Arbeitsstätten 1995–2008 (BZ, BFS)

Gemäss den Zahlen der BZ des Bundesamts für Statistik (BFS), welche die Entwicklung bis 2008 aufzeigen, hat die Zahl der Arbeitsstätten zwischen 1995 und 2005 um fast 90 abgenommen. Danach lässt sich ein leicht positiver Trend beobachten.

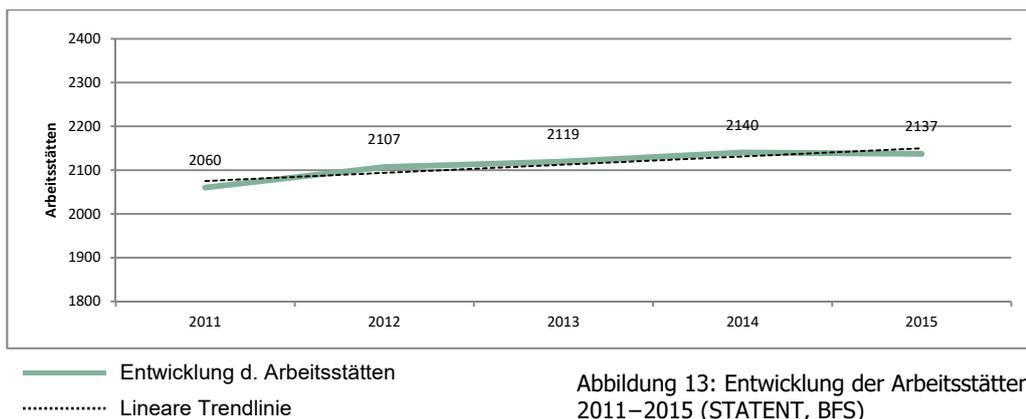


Abbildung 13: Entwicklung der Arbeitsstätten 2011–2015 (STATENT, BFS)

Die STATENT des BFS weist für die Region aargauSüd zwischen 2011 und 2015 eine Zunahme der Arbeitsstätten um 80 aus. Diese Zunahme liegt leicht unter den nationalen Vergleichswerten. Während im Primären und Sekundären Wirtschaftssektor ein Rückgang der Arbeitsstätten zu verzeichnen war, nahm die Zahl im Dritten Wirtschaftssektor (Dienstleistungssektor) zu. Den grössten Zuwachs machten dabei sogenannte Mikrounternehmen aus, die ein bis zehn Mitarbeitende beschäftigen.

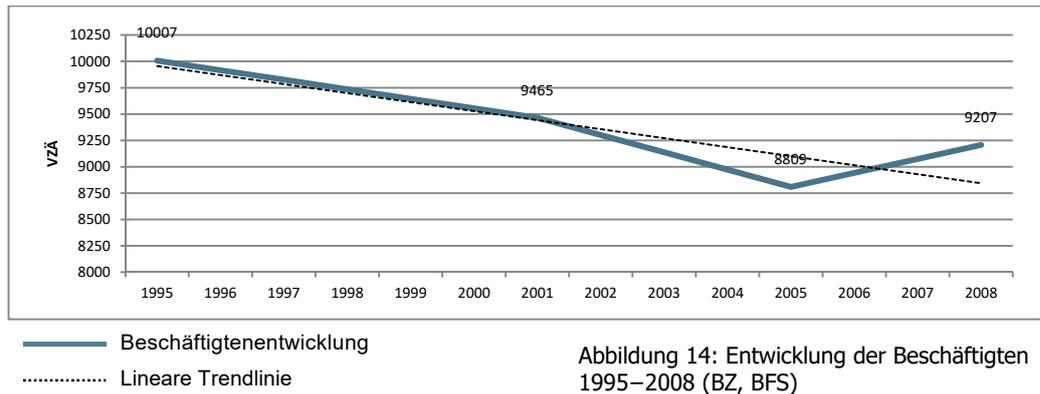


Abbildung 14: Entwicklung der Beschäftigten 1995–2008 (BZ, BFS)

Das VZÄ ist die relevante Grösse, um die Beschäftigungsentwicklung einer Region darzustellen. Die BZ zeigt für die Region aargauSüd eine deutliche Abnahme des VZÄ zwischen 1995 und 2005. In diesem Zeitraum (Teil der Deindustrialisierung) konnte auch schweizweit eine Abnahme des VZÄ festgestellt werden. Die Abnahme in der Region aargauSüd lag aber um den Faktor 3 höher als im Schweizer Schnitt. Zwischen 2005 und 2008 stieg die Zahl des VZÄ entsprechend dem Konjunkturverlauf wieder an.

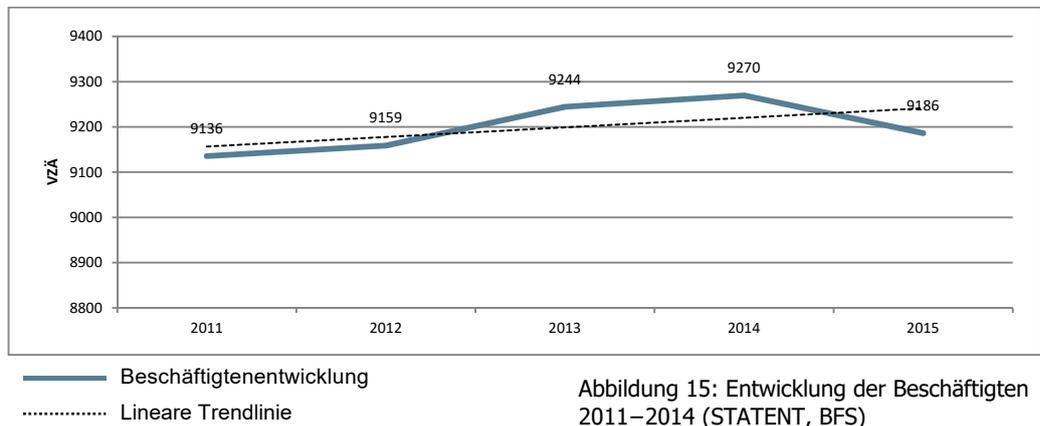


Abbildung 15: Entwicklung der Beschäftigten 2011–2014 (STATENT, BFS)

Gemäss den STATENT-Zahlen des BFS ist das VZÄ zwischen 2011 und 2015 leicht gestiegen. Die positive Entwicklung von +0.5 % bleibt aber klar hinter der durchschnittlichen Entwicklung der Schweiz von +3.9 % zurück.

Fazit

Die Deindustrialisierung hat der Industrieregion aargauSüd in den vergangenen zwei Dekaden stark zugesetzt. In den letzten Jahren hat das VZÄ zwar leicht zugenommen, allerdings in einer Hochkonjunktur, in der die Schweiz im Schnitt deutlich mehr zulegen konnte. Betriebsstätten und Arbeitsplätze im ersten und zweiten Sektor verschwanden. Dagegen sind im dritten Sektor sowohl Unternehmen wie auch Arbeitsplätze dazugekommen. Dieser Sektor wird wohl auch künftig an Bedeutung gewinnen. Inwiefern die Digitalisierung den peripheren Standort begünstigen wird, ist zurzeit noch offen.

4.3.4 Branchenstruktur

Branchenstruktur und -verteilung

Die nachfolgende Liste zeigt, ausgehend von der Anzahl Angestellter, die stärksten Branchen (Klassierung nach NOGA 2008) in der Region. Aufgrund unterschiedlicher Datengrundlagen konnten dabei nur die Gemeinden des Kantons Aargau berücksichtigt werden. Es wird angenommen, dass sich das Bild beziehungsweise das Analysefazit durch den Wegfall der Daten aus der Gemeinde Pfeffikon LU nicht massgeblich verändert. Als grösstes und wichtigstes Unternehmen im Ortsteil Pfeffikon LU ist die Zigarrenfabrik Villiger zu erwähnen.

- **Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren**
Umfasst die mechanische, physikalische oder chemische Umwandlung von Stoffen oder Teilen in Waren, beispielsweise die Herstellung von Metallherzeugung und -bearbeitung, Getränkeherstellung, Tabakverarbeitung, pharmazeutische Erzeugnisse, Maschinenbau usw.
- **Gesundheits- und Sozialwesen**
Umfasst die Erbringung von Dienstleistungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Die Tätigkeiten reichen von der Versorgung durch medizinische Fachkräfte in Krankenhäusern und anderen Einrichtungen über stationäre Pflegeleistungen bis hin zu Tätigkeiten des Sozialwesens.
- **Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen**
Umfassen unter anderem die Vermietung beweglicher Sachen, Reparaturservices, Reisebüros, Friseur und Kosmetiksalons, Wäscherei, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung, Gartenbau, etc.
- **Handel**
Umfasst den Gross- und Detailhandel (d. h. Verkauf ohne Weiterverarbeitung) mit jeder Art von Waren und die Erbringung von Dienstleistungen beim Verkauf von Handelswaren. Gross- und Detailhandel sind die letzten Glieder in der Absatzkette für Handelswaren. Auch in diesem Abschnitt enthalten sind die Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen.
- **Baugewerbe / Bau**
Umfasst allgemeine und spezialisierte Hoch- und Tiefbautätigkeiten. Dazu zählen Neubau, Instandsetzung, An- und Umbau, die Errichtung von vorgefertigten Gebäuden oder Bauwerken auf dem Baugelände sowie von provisorischen Bauten.

Nachfolgend dargestellt sind die fünf in Bezug auf Arbeitskräfte stärksten Branchen. Die Grösse der Kreisdiagramme steht im Verhältnis zur Gesamtsumme an Arbeitskräften: Je grösser ein Kreis ist, umso mehr Beschäftigte arbeiten in der entsprechenden Gemeinde. Die Klassierung basiert auf der allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA).

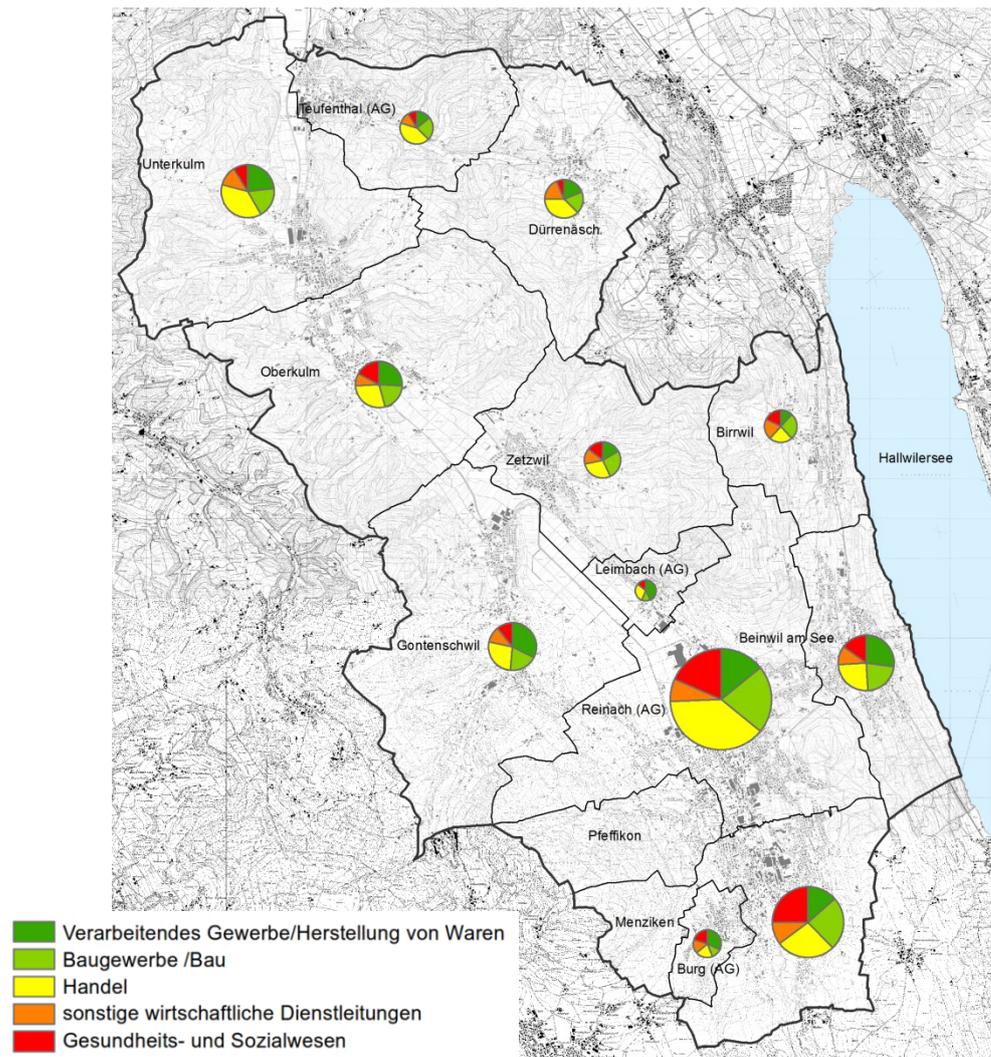


Abbildung 16: Verteilung Anteile Betriebe nach Sektoren (STATENT 2014 prov., Metron)

Handel (Gross-, Detailhändler)

Unter den dargestellten Betrieben / Branchen im vorangehenden Kapitel hat der Handel eine besondere Bedeutung. Die Handelsbranche ist nicht nur arbeitsplatzrelevant, sondern zeigt bis zu einem gewissen Grad auch die Versorgung (bedingt auch die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs) in der Region. Die Gross- und Detailhändler verteilen sich grundsätzlich über die gesamte Region. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass in praktisch allen Gemeinden ein gewisses Grundangebot besteht. Besonders auffallend ist die Konzentration der Händler entlang der Hauptverkehrsachsen respektive im Ortskern der Gemeinden Reinach, Unterkulm und Beinwil am See.

Fazit

Die Betriebe der fünf stärksten Branchenzweige sind in allen Gemeinden vertreten. Schwerpunkte lassen sich kaum erkennen; insgesamt zeigt sich in der Region ein sehr homogenes Bild. Die Gemeinde Reinach-Menziken weist aufgrund ihrer Grösse jeweils die grösste Anzahl Arbeitsplätze und Unternehmen auf.

Durch die Konzentration auf bestimmte Branchenzweige, erhöht sich im Falle einer «Krise» das Risiko, dass die gesamte Wirtschaftskraft der Region darunter leidet. Gleichzeitig können dank der räumlichen Nähe sowie der Konzentration auf bestimmte Branchen, Wertschöpfungsketten gebildet und Synergien besser genutzt werden. Wür-

den sich Unternehmen zudem örtlich stärker konzentrieren, bieten sich Chancen den Schwerverkehr (Zu- / Anlieferverkehr) von Wohngebieten oder Ortskernen fernzuhalten.

Die Gross- und Detailhändler sind in der Region verteilt, wobei in Reinach und Unterkulm eine für Regionalzentren typische Konzentration festzustellen ist (insbesondere entlang der Hauptverkehrsachsen). Zusammen mit der Analysekarte zum Einkauf zeigt sich, dass für Güter des täglichen Bedarfs in der Region ein breites Angebot zur Verfügung steht. Die Detailhändler und Discounter sind regional verteilt. Sie sorgen so für ein Grundangebot, während in Reinach ein spezialisiertes Angebot (Landi, Bau+Hobby etc.) besteht.

4.3.5 Bauzonen

Übersicht Wohn- und Mischzonen

Die Gemeinden in der Region aargauSüd verfügen in den Wohn- und Mischzonen rund 174.5 ha an nicht überbautem Bauland. Rund 55 % werden als baureif klassiert und stehen sofort zur Verfügung. Weitere 19 % können innert fünf Jahren baureif gemacht werden. Die restlichen 26 % stehen als langfristige Reserve zur Verfügung.

Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass die Bauzonenreserven der Region aargauSüd den Bedarf der nächsten 15 Jahre (Zeithorizont einer Nutzungsplanrevision) deutlich übersteigen. Die Überkapazitäten sind einerseits nicht richtplankonform und haben andererseits zur Folge, dass der Anreiz beziehungsweise der Bedarf zur Aktivierung der vorhandenen Innenentwicklungspotenziale fehlt. Unter Berücksichtigung der zu erwartenden Innenentwicklungs- und Nachverdichtungspotenziale ist ferner davon auszugehen, dass die Bauzonenkapazitäten auch bis ins Jahr 2040 (Zeithorizont des RRK) deutlich zu gross sind.

Wohn- und Mischzonen

Total ha	überbaut		nicht überbaut					
	ha	%	baureif		baureif in 5 Jahren		langfristige Reserve	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
971.9	797.7	82	96.2	10	33.5	3	44.8	5

Ausgehend von den Erhebungen zu den überbauten Bauzonen und zu den Einwohnerzahlen ergeben sich für die Region aargauSüd im kantonalen Vergleich eher tiefe Einwohnerdichten. Die Einwohnerdichten betragen 30–40 Einwohner pro Hektare (Kt. Aargau, BVU).

Übersicht Industrie- und Gewerbebezonen (Arbeitszonen)

Was die Industrie- und Gewerbebezonen betrifft, so stehen rund 35.7 ha an nicht überbauten Bauzonen zur Verfügung. Rund 21.1 ha respektive 14 % gelten als baureif und stehen somit sofort zur Verfügung. Um diese Zahlen in Relation zum Bedarf zu setzen, wird darauf hingewiesen, dass zwischen 2000 und 2015 (ohne Pfeffikon LU) in der Region aargauSüd nur rund 10 % der Bauzonenreserven gebraucht respektive überbaut wurden (Kant. Aargau, BVU, Stand Erschliessung April 2016).

Industrie- und Gewerbebezonen

Total	überbaut		nicht überbaut					
	ha	ha	baureif		baureif in 5 Jahren		langfristige Reserve	
		%	ha	%	ha	%	ha	%
151.5	115.9	76	21.1	14	10.3	7	4.3	3

Auszonungen

Im Rahmen von Nutzungsplanrevisionen haben bereits mehrere Gemeinden ihr Siedlungsgebiet verkleinert (Planungsprozesse sind noch im Gang). Wird das Siedlungsgebiet respektive das Mass der Bauzonen um mehr als gemäss kantonalem Richtplan vorgesehen reduziert, so stehen diese Flächen der Region für Einzonungen zur Verfügung. In der Gemeinde Reinach wurden gegenüber dem Richtplan beispielsweise 2.4 ha mehr Bauland ausgezont. Diese Flächen stehen der Region nun für Einzonungen an einem anderen Ort zur Verfügung (regionaler Topf). In den Gemeinden Zetzwil, Beinwil am See und Unterkulm werden im Rahmen der derzeit laufenden Gesamtrevisionen ebenfalls Auszonungen geprüft.

Fazit

Die Bauzonenreserven in der Region aargauSüd sind deutlich zu gross. Diese Überkapazitäten entsprechen weder dem Raumplanungsgesetz noch den Vorgaben des kantonalen Richtplans und sind deshalb abzubauen. Gleichzeitig sind die Innentwicklungspotenziale aktiv zu nutzen und zu fördern.

Das Bevölkerungswachstum und die angestrebte Innenentwicklung werden sich spürbar auf den Verkehr auswirken. Aus diesem Grund ist eine Abstimmung zwischen Siedlungs- und Verkehrsentwicklung unabdingbar. Die Entwicklung hat sich daher u.a. auf Standorte zu konzentrieren, die gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen sind. So kann zumindest ein Teil der Wege durch den öffentlichen Verkehr abgefangen werden. Ausserdem ist auch das Langsamverkehrsnetz (Fuss- und Velowegnetz) entsprechend auszubauen und zu fördern.

Zu den Reserven bei den Industrie- und Gewerbebezonen sind zuverlässige Prognosen schwierig. Quantitativ reichen die Reserven (35 ha). Die entscheidende Frage aber ist: Sind sie am richtigen Standort? Von zentraler Bedeutung wird die Mobilisierung und Attraktivierung (Arealentwicklung) der Bauzonenreserven sein.

4.3.6 Nutzungen**Gesundheit**

Was das Gesundheits- und Sozialwesen betrifft, so verfügt die Region aargauSüd über eine Vielzahl an Institutionen und Stiftungen: die Stiftung Lebenshilfe in Reinach, das Spital in Menziken, die Suchtklinik in Gontenschwil, diverse Altersheime und Alterszentren oder die Stiftung Schürmatt in Zetzwil. Gleichzeitig wird die Altersresidenz in Menziken mit einem Erweiterungsbau vergrössert. Auch das Alterszentrum mittleres Wynental investiert in einen neuen Anbau sowie in den Ausbau.

Fazit

Die Gesundheitsbranche stellt für die Region aargauSüd eine Chance dar, die es künftig weiter zu stärken gilt. Potenziale bieten sich insbesondere im Bereich Pflege (Spitex) und in einer künftig stärkeren Zusammenarbeiten / Kooperation hinsichtlich der Angebote und Dienstleistungen.

Sport, Erholung und Kultur

Die Region aargauSüd verfügt über ein vielfältiges Angebot an Sport- sowie Erholungsinfrastrukturen. Von regionaler Bedeutung und deshalb besonders hervorzuheben sind unter anderem das Regionale Schwimmbad Mittleres Wynental, das Strandbad in Beinwil am See sowie die grösseren Sportanlagen in Reinach (Tennis, Kunsteisbahn, Fussball, Hundesport) und in Menziken (Tennisplätze, Fussball, Leichtathletik, Hallen- und Freibad Walzimatt). Es existieren zudem zahlreiche Betriebe mit Pferdeaktivitäten (therapeutisches Reiten, Reitställe, Pensionsställe usw.) in den Gemeinden Gontenschwil, Reinach, Unterkulm und Zetzwil. Angrenzende Gemeinden (Nachbarregionen) wie zum Beispiel Schmiedrued oder Leutwil verfügen auch über vergleichbare Angebote.

Zu den Kultureinrichtungen von regionaler Bedeutung gehören folgende institutionelle Einrichtungen: der Saalbau in Reinach, der Löwensaal und die Pfahlbauten (im Hallwilersee) in Beinwil am See sowie das Strohdachhaus in Leimbach. Weiter verfügt die Region über ein vielfältiges Angebot an Museen.

In der Region befinden sich einzelne Erholungsangebote wie Ausflugsgastronomiebetriebe an landschaftlich bedeutenden Anziehungspunkten. Generell gehören in der Region aargauSüd auch das Kulturland sowie das gut ausgebaute Wanderwegnetz zu den wichtigen Erholungsräumen respektive –angeboten.

Besonders erwähnenswert im kulturellen Kontext ist auch der «Gelbe Punkt». Dieser weist auf Kulturevents respektive auf das Erzählal hin, bei dem an verschiedenen Orten in der Region Geschichten erzählt werden. Dabei handelt es sich um einen sehr erfolgreichen, regelmässig stattfindenden und regional etablierten Anlass.

Fazit

Die Gemeinden verfügen über ein vielfältiges und differenziertes Angebot an Sportanlagen, Erholungs- und Kultureinrichtungen. Das solide Grundangebot ist als Stärke anzusehen, mit dem sich auch Chancen für die Zukunft verbinden. In Anbetracht der Bevölkerungsentwicklung und des damit verbundenen Nutzungsdrucks besteht die Gefahr, dass das Angebot und die Anlagen untereinander zu wenig aufeinander abgestimmt sind und dass die Infrastruktur in der Region durch den Anstieg an Nutzern an Kapazitätsgrenzen kommt.

4.4 Mobilität und Energie

4.4.1 Verkehrsstatistik

Reiseziel

Die Analyse zu den Reisezielen (Zielwahl) der Bevölkerung der Region aargauSüd ergibt nachfolgendes Bild (Abbildung 17). Berücksichtigt sind alle Verkehrsmittel inkl. Fuss- und Veloverkehr.

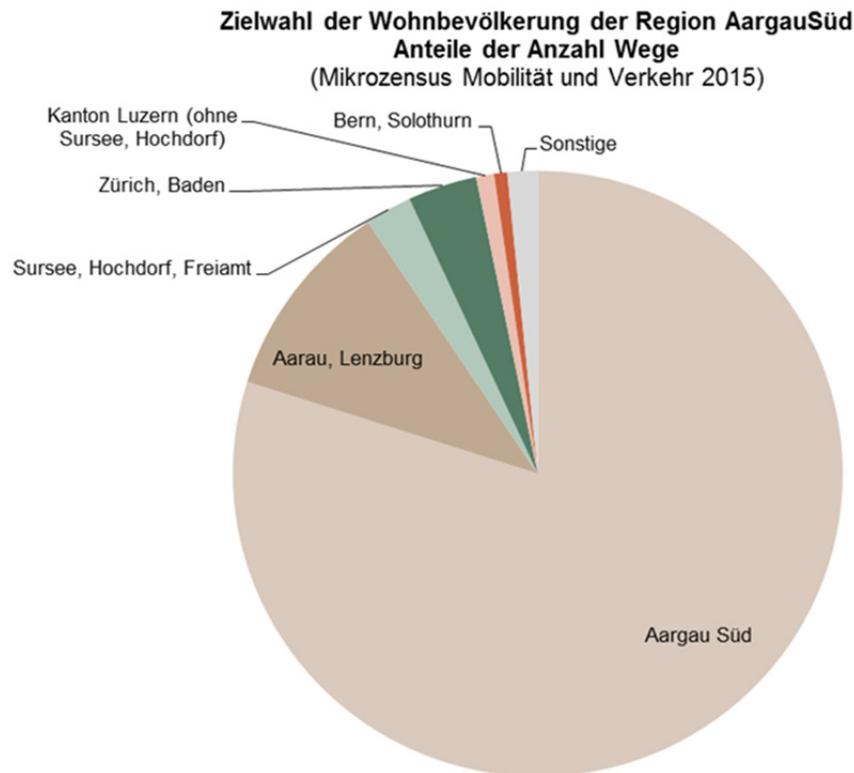


Abbildung 17: Zielwahl der Wohnbevölkerung der Region Aargau Süd (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2015)

Die Grafik macht deutlich, dass bei über 75 % aller Wege das Reiseziel innerhalb der Region aargauSüd selber liegt (sogenannter Binnenverkehr). Bewegt sich die Bevölkerung über die Regionsgrenzen hinaus, dann meist mit Aarau oder Lenzburg als Reise- / Zielort. Daneben stellen auch die Regionen Sursee und Hochdorf sowie das Freiamt wichtige Reiseziele / Zielorte dar. Die Zentren Zürich und Luzern weisen ebenfalls eine Nachfrage auf.

Pendlerstatistik

Abbildung 18 zeigt die Wege der Pendler⁶ der Region aargauSüd. Die Säule der Wegpendler zeigt die Verteilung der Arbeitsorte der in der Region wohnhaften Pendler. Die Säule mit den Zupendlern zeigt die Verteilung der Wohnorte der Beschäftigten in der Region. Die Grafik belegt, dass der grösste Teil der Arbeitswege innerhalb der Region stattfindet. Ausserdem weist die Region auch mit den Nachbargebieten (Aarau, Lenzburg, Sursee, Hochdorf, Freiamt) eine beträchtliche Pendlerverflechtung auf. Auch die Region Zürich / Baden ist als Arbeitsort für den aargauSüd von Bedeutung.

Es zeigt sich ausserdem, dass die Region einen negativen Pendlersaldo aufweist (mehr Wegpendler aus der Region als Zupendler in die Region)

⁶ Personen, die zum Aufsuchen des Arbeitsplatzes ihr Wohngebäude verlassen

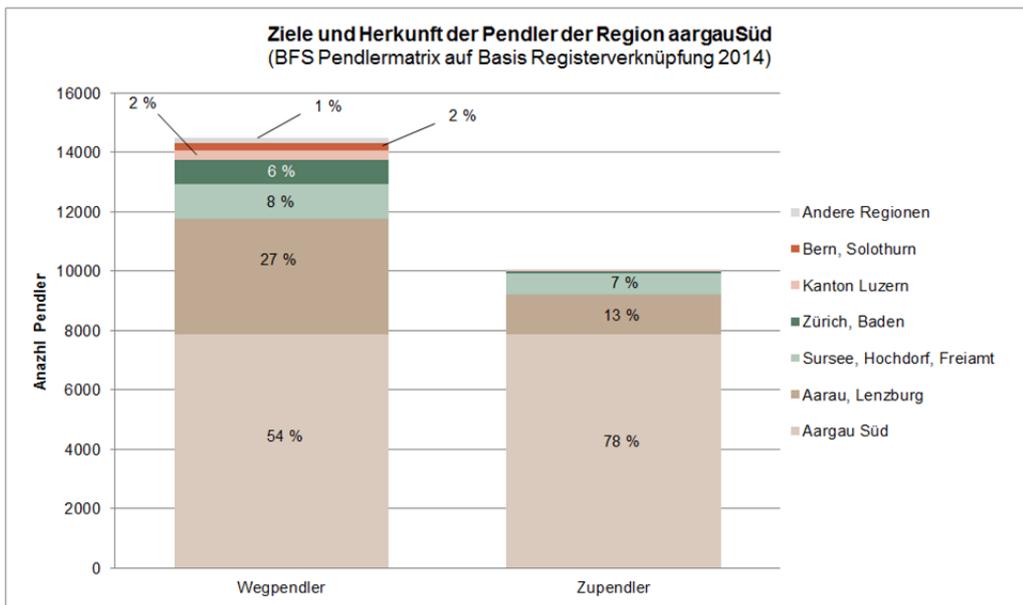


Abbildung 18: Arbeitsort der Wegpendler und Wohnorte der Zupendler nach Grossregionen der Region aargauSüd (Quelle: BFS Pendlerstatistik auf Basis Registerverknüpfung 2014)

Verkehrsgrund / Verkehrszweck

Die Abbildung 19 zeigt auf, aus welchem Grund und zu welchem Zweck sich die Bevölkerung in ländlichen Gemeinden (zu welcher Kategorie die Region aargauSüd gehört) bewegt. Rund ein Drittel (36 %) der gesamthaft gefahrenen Distanz wird für Freizeit-zwecke (Ausflüge, Familienbesuche, Sport, Hobbies etc.) zurückgelegt. Die Freizeit ist damit der bedeutendste Verkehrszweck. Danach folgen die Arbeit (24 %) und der Einkauf (14 %) als Verkehrszweck/-grund.

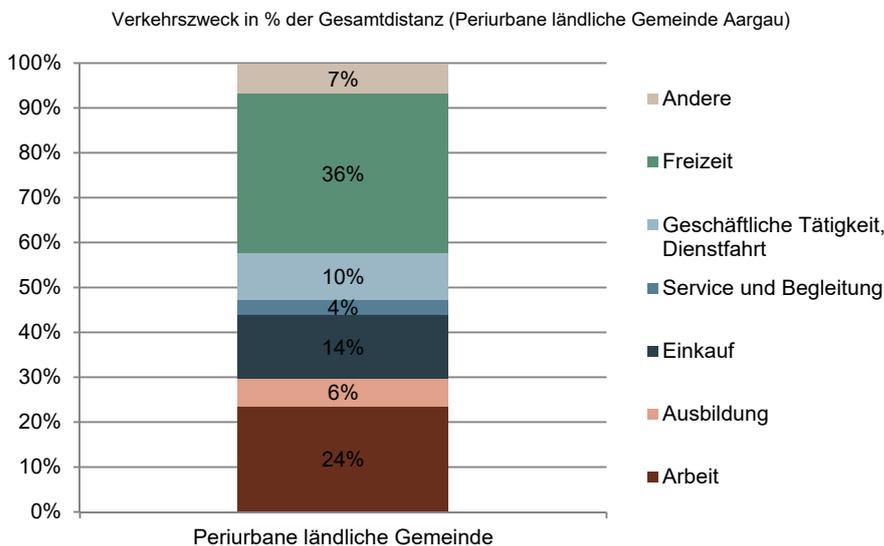


Abbildung 19: Gesamtdistanz nach Verkehrszweck (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2010)

Verkehrsmittelwahl

Die nachfolgende Abbildung zeigt auf, mit welchem Verkehrsmittel die Wege zurückgelegt werden. Für über die Hälfte (52 %) der Etappen wird das Auto (MIV) verwendet. Der Fussverkehr zählt, wohl insbesondere für kürzere Wege, mit 33 % ebenfalls zu

den bedeutenden «Verkehrsmitteln». Die Anteile des öffentlichen Verkehrs (10 %) oder des Veloverkehrs (5 %) sind deutlich kleiner.

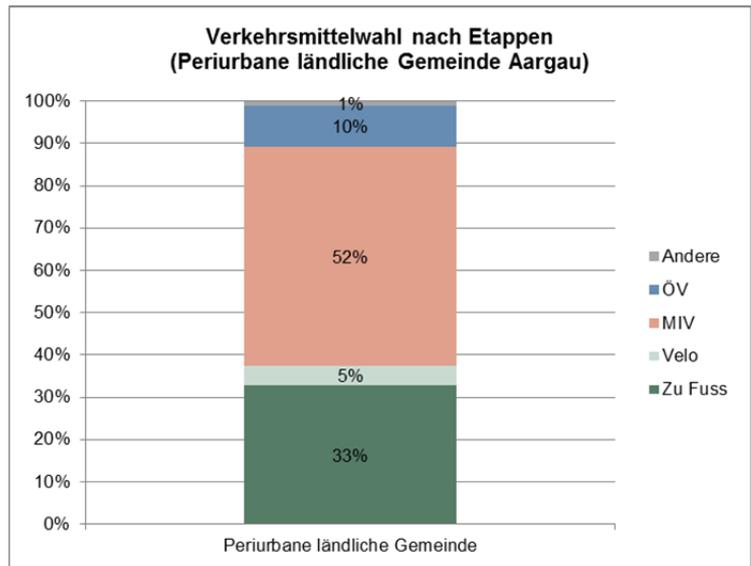


Abbildung 20: Verkehrsmittelwahl nach Etappen (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2010)

Verkehrsentwicklung

Das erwartete Bevölkerungswachstum (Kap. 4.3.1) dürfte auch zu einer erhöhten Mobilitätsnachfrage führen. Wie diese Nachfrage aussieht, bzw. wie sie bewältigt werden kann, hängt unter anderem von der Struktur der Region und vom Verkehrsangebot ab. Eine Stagnation oder gar ein Rückgang der Arbeitsplatzzahlen bei einem gleichzeitigen Bevölkerungswachstum führt zu mehr Pendlerverkehr. Demgegenüber bietet eine wirtschaftliche Entwicklung, die mit dem Bevölkerungswachstum Schritt hält, ebenso wie ein attraktives Freizeitangebot innerhalb der Region die Chance einer künftigen Entwicklung der kurzen Wege. Kürzere Wege führen zu einem unterproportionalen Verkehrswachstum. Zudem bietet ein attraktives Angebot des öffentlichen, des Fuss- und des Veloverkehrs die Chance einer Verlagerung auf die bzgl. Ressourcen- und Platzverbrauch effizienten Verkehrsträger.

Fazit

Drei von vier Wegen der Bevölkerung der Region findet innerhalb der Region aargauSüd statt. Weiter sind die umliegenden Regionen wie auch die Zentren Zürich und Luzern wichtige Zielorte. In der Regel weist der Freizeitverkehr das grösste Aufkommen auf. Er ist aufkommensstärker als der Pendlerverkehr.

Neben dem MIV, der in den ländlichen Gebieten am häufigsten verwendet wird, wird rund ein Drittel aller Etappen zu Fuss zurückgelegt. Der Fussverkehr weist insbesondere für kurze Wege innerhalb der Gemeinde ein grosses Potenzial auf.

Das erwartete Bevölkerungswachstum ist ein wichtiger Treiber der künftigen Mobilitätsnachfrage. Das durch diese gesteigerte Nachfrage generierte Verkehrsaufkommen wird unter anderem durch die wirtschaftlichen Entwicklung, die Siedlungsstruktur und die Entwicklung der Verkehrsnetze beeinflusst.

4.4.2 Strassennetz / MIV

Hauptachsen

Die wichtigsten Strassenachsen bilden die Kantonsstrassen, die entlang des Wynentals und des Seetals verlaufen. Auch die Verbindung zwischen den beiden Ortschaften Reinach und Beinwil am See ist für die Region von grosser Bedeutung. Hinzu kommen verschiedene Querverbindungen ins See- und Suhrental.

Strassen im Siedlungsgebiet

Die Kantonsstrassen führen durch die Zentren der Gemeinden und bilden innerhalb des Siedlungsgebiets einen wichtigen Teil der Zentrumsräume. Die Kantonsstrassen sind vorwiegend verkehrsorientiert gestaltet. Eine verkehrsorientierte Gestaltung der Strasse ist v.a. auf das Durchleiten des MIV ausgelegt und nimmt wenig Bezug zur Umgebung auf, d.h. eine Verzahnung mit den benachbarten Grundstücken und ihren Vorzonen findet ungenügend statt. Im Hinblick auf das erwartete Bevölkerungs- und Verkehrswachstum wird eine siedlungsverträgliche Gestaltung der Strassen im Siedlungsgebiet an Bedeutung gewinnen. Siedlungsverträglich gestaltete Strassen sind auf tiefe Geschwindigkeiten ausgelegt und berücksichtigen die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer, insbesondere auch des Fuss- und Veloverkehrs.

Die WSB wird, betrachtet man die Abschnitte innerhalb des Siedlungsgebiets, nur noch im mittleren Wynental im Strassenraum geführt. Dies führt immer wieder zu Konflikten mit dem Individualverkehr oder dem Fuss- und Veloverkehr. In Zusammenhang mit der Gestaltung von siedlungsverträglichen Ortsdurchfahrten ist die Integration des Bahnkörpers in den Strassen- und Siedlungsraum ein wichtiges Element. Es ist von Bedeutung, dass sowohl die Sicherheit wie auch der Verkehrsablauf und die städtebauliche Abstimmung gewährleistet sind.

Der Ausbaustandard der Quartierstrassen ist sehr unterschiedlich. In der Regel ist Tempo 50 signalisiert.

Kritische Netzelemente

Innerhalb der Region bildet die Hochhauskreuzung den am stärksten belasteten Knoten und einen der kritischsten Punkte im Netz innerhalb der Region. Der Kanton und die Gemeinde bearbeiten aktuell ein Projekt zum Umbau dieses Knotens.

Aus verkehrlicher Sicht ist auch das Zentrum Suhr für die Region von grosser Bedeutung, obwohl es ausserhalb der Region liegt. Vom Wynental her führen sowohl die Wege nach Aarau als auch der Anschluss an die A1 durch das Zentrum Suhr. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens ist das Zentrum Suhr in Stosszeiten überlastet, was Fahrten aus dem Wynental Richtung Norden verlängert.

Ausbauprojekte

In der Region und ihrem Umfeld gibt es verschiedene Ideen für Strassenausbauten:

- Knoten Kreuz Suhr: Der Knoten «Kreuz» in Suhr wird umgebaut. Dies soll eine Verflüssigung des Verkehrs bringen. Der Baustart war im Frühling 2018.
- Ostumfahrung Suhr: Die Ostumfahrung soll den Verkehr aus dem Wynental an Suhr vorbei direkt auf die K235 und weiter zum Autobahnanschluss Buchs führen. Sie ist im Richtplan festgesetzt, die Planungsarbeiten laufen. Der Baubeginn ist 2022 geplant.
- Südumfahrung Suhr: Die Südumfahrung Suhr kann eine Ergänzung zur Ostumfahrung darstellen. Sie ist im Richtplan als Vororientierung enthalten.
- Halbanschluss Suhr: Eine weitere Variante, der Autobahn-Halbanschluss in Richtung Zürich ist zudem zu prüfen.
- Zubringen/Knoten Neuhof Lenzburg: Die Leistungsfähigkeit und die Autobahn-anbindung für Lenzburg und das Bünzthal werden verbessert.

- Böhlerntunnel: Regionale Initiativen haben einen Böhlerntunnel zwischen Oberkulm und Schöffland angeregt. Er soll den Verkehr aus dem Wynental auf die K108 (Suhrentalstrasse) lenken und Suhr sowie das untere Wynental entlasten. Bemerkungen:
 - Ein Böhlerntunnel würde die Verbindung aus dem Wynental ins Suhrental und auf die gut ausgebaute K108 (Suhrentalstrasse) ermöglichen. So könnten Reisende aus dem oberen Wynental in Richtung Westschweiz oder Aarau das Nadelöhr Suhr umfahren und von einer neuen Route profitieren.
 - Die Route Böhlerntunnel – Aarau würde durch Oberentfelden führen, wo sich der Verkehr auch bereits heute regelmässig staut. Somit würde die Umfahrung des Nadelöhrs Suhr eine Mehrbelastung des bereits heute schon staubelasteten Oberentfeldens bringen. Es ist deshalb fraglich, ob die Reisezeiten aus dem Wynental nach Aarau effektiv verkürzt werden könnten.
 - Der Bau eines Böhlerntunnels wäre mit sehr hohen Kosten verbunden. Ausserdem gibt es bisher noch keine offiziellen Planungen. Deshalb ist die Realisierung in einem absehbaren Zeitraum sehr unwahrscheinlich.

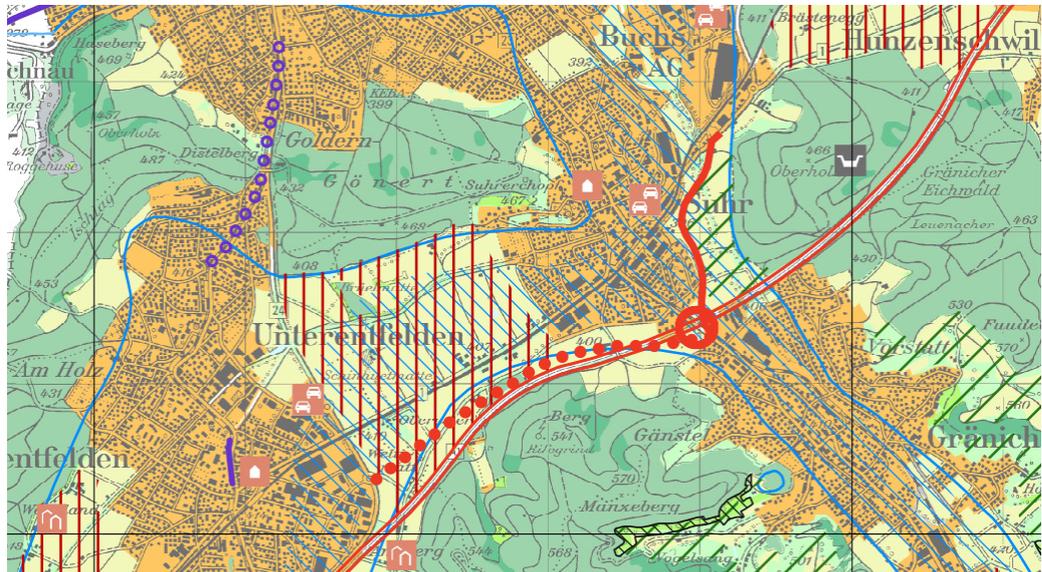


Abbildung 21: Geplante Linienführung der Ost- und Südumfahrung Suhr, Auszug kantonalen Richtplan Aargau

Fazit

Das Strassennetz in der Region ist, von einzelnen kritischen Punkten abgesehen, nicht überlastet. Die Strassen im Siedlungsgebiet dienen einerseits der Abwicklung des Verkehrs, andererseits führen sie durch Ortskerne und prägen deren Erscheinung. Die Strassen sind aktuell überwiegend verkehrsorientiert gestaltet, wodurch die Attraktivität der Ortskerne leidet. Im Siedlungsgebiet wird ein Strassenraum angestrebt, welcher auf tiefe Geschwindigkeiten ausgelegt ist und eine Verzahnung mit den benachbarten Grundstücken und ihren Vorzonen aufnimmt. So kann die Attraktivität der Ortskerne gesteigert werden.

Bei einer Realisierung kapazitätssteigernder Infrastrukturprojekte im Umfeld der Region (Umfahrung Suhr, Anschluss Gränichen), ist innerhalb der Region mit Mehrverkehr zu rechnen. Das Strassennetz ist so auszugestalten, dass die Belastung des Mehrverkehrs tief bleibt.

4.4.3 Kombinierte Mobilität

An den meisten Bahnstationen gibt es ein Park+Ride-Angebot (P+R). Die P+R in Reinach und Beinwil verfügen über ein Mobility-Angebot. Die meisten Bahnstationen bieten Veloabstellplätze an (B+R). Bei den Stationen Gontenschwil und Birrwil fehlen diese noch. (Abbildung im Anhang)

4.4.4 Öffentlicher Verkehr

Bahn

Die beiden Bahnachsen der Wynental- und Seetalbahn bilden das Rückgrat der ÖV-Erschliessung der Region. Sie stellen die Anbindung an die Zentren und das übergeordnete Verkehrsnetz im Norden (Aarau, Lenzburg) und im Süden (Luzern) sicher.

Insbesondere die WSB mit ihren kurzen Haltestellenabständen von durchschnittlich ca. 1.2 km übernimmt eine starke Erschliessungsfunktion im Tal. Teilweise verfügt sie über mehrere Haltestellen pro Gemeinde.

Die WSB verkehrt im 15-Min.-Takt und weist damit eine für den ländlichen Raum hohe Verfügbarkeit auf. Durch den laufenden Ausbau der Haltestellen (Perronverlängerungen) können künftig längere Züge eingesetzt werden. So kann die Beförderungskapazität der in den Spitzenzeiten überlasteten Bahn gesteigert werden. Eine Taktverdichtung ist mit der bestehenden Infrastruktur nicht möglich. Deshalb ist im mittleren und oberen Wynental zumindest bis zum Jahr 2035 keine Taktverdichtung vorgesehen.

Die Seetalbahn verkehrt ungefähr halbstündlich. Aufgrund der weitgehend eingleisigen Strecke ist ein exakter 30-Min.-Takt nicht möglich. Dies führt mitunter zu etwas längeren Kreuzungshalten von 3–4 Min. in Beinwil am See, Hochdorf oder Hitzkirch. Die Reisezeit der Seetalbahn nach Luzern ist mit knapp 60 Min. ab Beinwil relativ lang. Sie ist mit dem MIV kaum konkurrenzfähig.

In der Hauptverkehrszeit stösst die Wynentalbahn an ihre Kapazitätsgrenze. Deshalb ist ein Ausbau der Perronlängen geplant, was auf dieser Strecke den Einsatz längerer Züge gestatten.

Bus

Im Regionalzentrum wird der Öffentliche Verkehr durch Buslinien ergänzt. Die Buslinien stellen die Verbindung innerhalb des Regionalzentrums zwischen Beinwil und Reinach-Menziken sicher. Ausserdem gewährleisten sie die Verbindung in Richtung Sursee bzw. Beromünster - Luzern. Durch eine Überlagerung von verschiedenen Linien entsteht zwischen Beinwil und Menziken der 30-Min.-Takt.

Die stündlich verkehrende Buslinie von Teufenthal via Boniswil nach Lenzburg stellt eine Querverbindung zwischen See- und Wynental her.

ÖV-Güteklassen

Die Region aargauSüd ist grösstenteils gut mit dem ÖV erschlossen (Bahn und / oder Bus). Ausnahmen bilden zum Beispiel Gebiete im Süden der Gemeinde Gontenschwil oder einzelne Quartiere am Siedlungsrand von Beinwil am See, Reinach, Menziken und Pfeffikon (Abbildung im Anhang).

Reisezeiten

Abbildung 22 zeigt einen Vergleich der Reisezeiten mit dem MIV und dem ÖV für verschiedene Relationen ab Reinach und Beinwil. Dabei erweist sich der ÖV dort als konkurrenzfähig, wo Direktverbindungen bestehen (z.B. Reinach – Aarau, Zürich, Sursee bzw. Beinwil – Lenzburg, Zürich, Hochdorf, teilweise Luzern).

Auf Relationen ohne direkte Bahnverbindung ist der ÖV bedeutend langsamer als der MIV (z.B. Reinach – Zug, Hochdorf, Lenzburg bzw. Beinwil – Sursee, Zug, Wohlen).

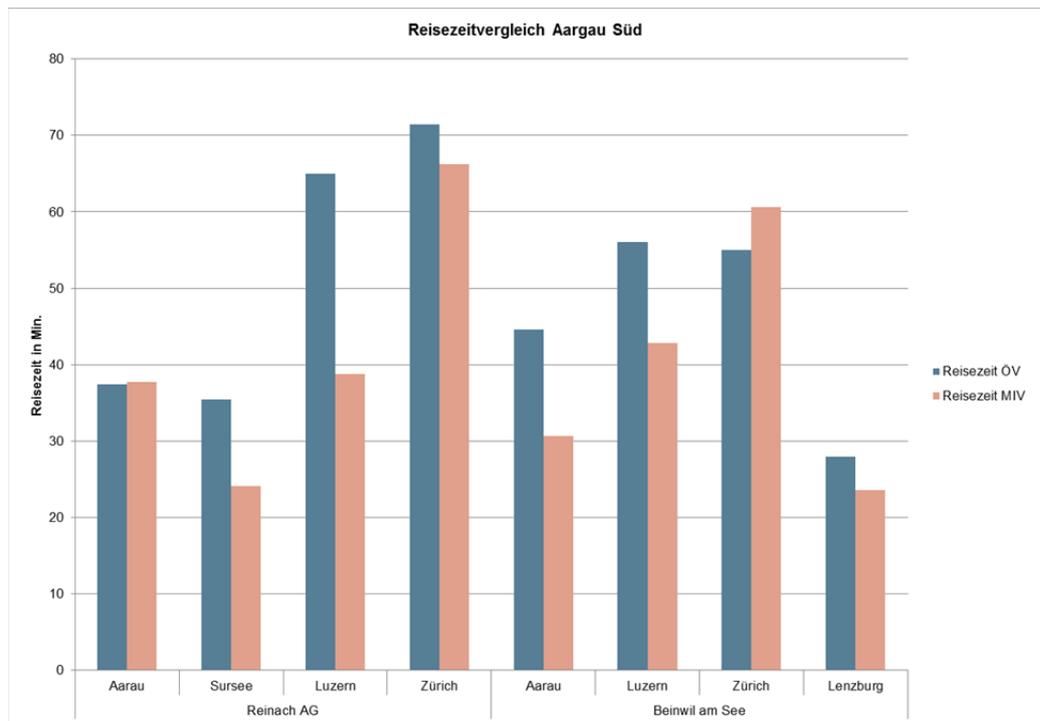


Abbildung 22:
Reisezeitvergleich MIV und ÖV für ausgewählte Relationen ab Reinach und Beinwil am See während der Spitzenzeit am Abend (Bahnhof zu Bahnhof in Minuten)
Quelle: Google Maps

Fazit

Mit der Wynen- und der Seetalbahn verfügt die Region in den Talachsen über einen gut ausgebauten ÖV in Richtung Norden. Richtung Luzern weist die Seetalbahn relativ lange Reisezeiten auf. Ergänzt wird die Bahn durch Buslinien in Richtung Luzern und Sursee sowie Buslinien, welche die Täler verbinden. Das gute ÖV-Angebot Richtung Norden bedient die wichtigsten Verkehrsrelationen. Entsprechend ist die Kapazitätsgrenze zeitweise bereits erreicht. Durch den laufenden Haltestellenausbau können auf der WSB künftig längere Züge eingesetzt werden, was die bestehenden Kapazitätsgengpässe entschärfen dürfte. Mit einem Ausbau der Kapazität, einer guten Gestaltung der Umsteigepunkte, einer Systematisierung des Angebots und einer gezielten Siedlungsentwicklung im Einzugsbereich der Haltestellen kann die Attraktivität des ÖV weiter gesteigert werden.

4.4.5 Fuss- und Veloverkehr

Veloverkehr

Entlang der Täler führt jeweils eine kantonale Veloroute. Zwischen Reinach und Beinwil am See, zwischen Teufenthal und Boniswil sowie zwischen Unterkulm und Schöftland gibt es Querverbindungen in die Nachbartäler. Die Velorouten verfügen teilweise über eine Veloinfrastruktur. So gibt es in den Ausserortsbereichen im Wynental teilweise Velowege und Velostreifen.

Entlang des Hallwilersees gibt es südlich von Beinwil am See einen Veloweg. Nördlich von Beinwil wird der Veloverkehr abseits des Sees, oberhalb der Kantonsstrasse geführt.

Im Seetal und teilweise auch im Wynental (insbes. innerorts) wird der Veloverkehr auf Parallelrouten zur Hauptstrasse geführt. Die Parallelverbindungen sind jedoch lückenhaft. Die Siedlungsgebiete verfügen nur punktuell über eine Veloinfrastruktur. Ansons-

ten wird der Veloverkehr im Mischverkehr oder über rückwärtige Quartierstrassen geführt.

Der flache Talboden im Dreieck Reinach – Leimbach – Zetzwil – Gontenschwil eignet sich aufgrund der Topografie und der Distanzen (Distanzbereich < 5 km) für den Veloverkehr. Abseits des Velowegs entlang der Kantonsstrasse gibt es in diesem Gebiet jedoch keine Veloinfrastruktur.

Das Regionalzentrum Reinach – Menziken – Pfeffikon – Burg – Beinwil und der Bezirkshauptort Unterkulm (mit Oberkulm) haben aufgrund der kurzen Distanzen Potenzial für den Veloverkehr. Die Mehrheit der Verbindungen innerhalb dieser Räume betrifft Wege von unter 4 km. Die Attraktivität dieser Räume für den Veloverkehr ist aufgrund der verkehrsorientierten Gestaltung der Kantonsstrassen und der fehlenden Veloinfrastruktur jedoch eher tief.

Fussverkehr

Die Region verfügt über ein Netz aus Wanderwegen, das sich über die Hügelzüge erstreckt und sternförmige Verbindungen in die Siedlungsgebiete aufweist.

Entlang der Wyna verläuft zwischen Reinach und Gränichen teilweise ein Fussweg. Dieser ist jedoch zwischen Zetzwil und Unterkulm sowie nördlich von Unterkulm unterbrochen.

Im Alltagsverkehr sind für den Fussverkehr insbesondere die Zugangswege zu den ÖV-Haltestellen, die Verbindungen zwischen den Quartieren und den Ortszentren, die Schulwege sowie die Verbindungen innerhalb der Ortszentren und Quartiere von Bedeutung. Neben direkten und sicheren Verbindungen ist für den Fussverkehr auch die Aufenthaltsqualität entlang der Strecke von Bedeutung.

In den Quartieren sind Angebot und Infrastruktur für den Fussverkehr sehr unterschiedlich. Entlang der verkehrsorientierten Hauptachsen ist die Aufenthaltsqualität für den Fussverkehr in der Regel eher tief.



Abbildung 23: Verkehrsorientierte Hauptachse: Hauptstrasse Reinach bei Hochhauskreuzung mit Blickrichtung Zentrum.

Fazit

Aufgrund der flachen Topografie im Talboden des Wynentals und entlang des Hallwilersees sowie aufgrund der kurzen Distanzen in den Siedlungsgebieten ist das Potenzial für den Fuss- und den Veloverkehr gross. Die Infrastruktur ist jedoch lückenhaft, was die Attraktivität des Fuss- und Veloverkehrs schmälert.

4.4.6 Energie

In der Region gibt es verschiedene Programme und Projekte zur Förderung von alternativen Energien. Unter anderem sind dies:

- Biogasproduktion der ARA Reinach
- Leitungen für Erdgas / Biogas
 - Erdgasleitung Teufenthal – Menziken (v.a. für Industrie interessant)
 - Niederdruckgasleitung Menziken – Reinach – Gontenschwil (Versorgung Privathaushalte)
- Erdgas-/Biogastankstelle in Reinach
- Genossenschaft «kulmsolar» zur Förderung von Photovoltaikanlagen
- Holzsnitzelheizung (Nahwärmeverbund)

Die Gemeinde Unterkulm ist mit dem Label «Energistadt» zertifiziert. Das Label ist eine Auszeichnung für eine konsequente und ergebnisorientierte Energiepolitik.

Fazit

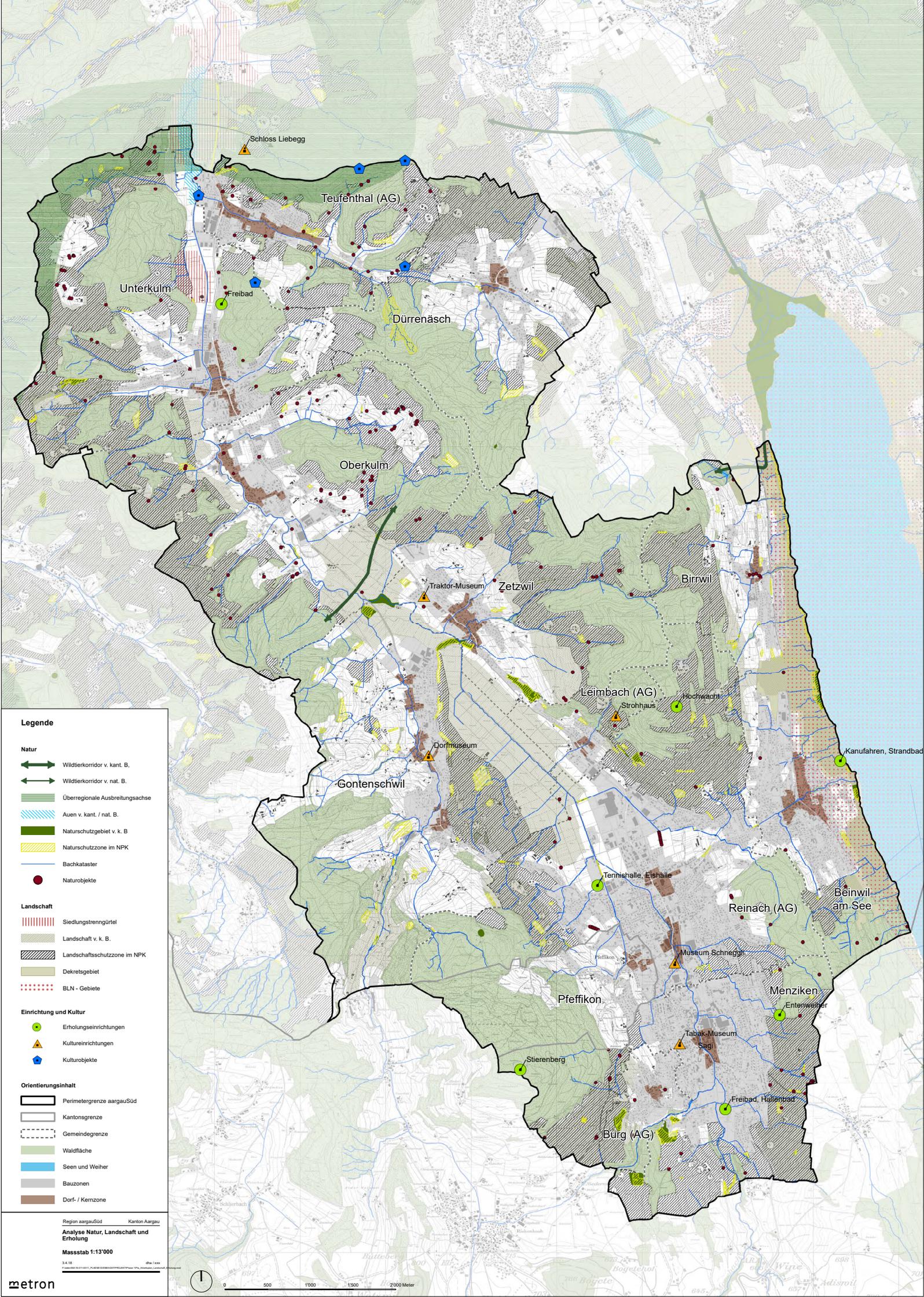
In der Region gibt es verschiedene Projekte zur Förderung von alternativen Energien. Durch eine regionale Koordination können die bestehenden und neuen Projekte gefördert werden.

Abkürzungen / Glossar

BLN	Das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) bezeichnet die wertvollsten Landschaften der Schweiz. Es hat zum Ziel, die landschaftliche Vielfalt der Schweiz zu erhalten, und sorgt dafür, dass die charakteristischen Eigenheiten dieser Landschaften bewahrt werden.
NOGA 2008	Abkürzung von Nomenclature Générale des Activités économiques, Deutsch: Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige. Mit dieser Systematik können die statistischen Einheiten anhand ihrer wirtschaftlichen Haupttätigkeit klassiert und konsistent gruppiert werden.
VZÄ	Vollzeitäquivalent

Anhang

Anhang 1 – Grundlagenplan Natur, Landschaft, Erholung



Schloss Liebegg
 Teufenthal (AG)
 Unterkulm
 Freibad
 Dürrenäsch
 Oberkulm
 Traktor-Museum
 Zetzwil
 Birrwil
 Leimbach (AG)
 Strohhäuser
 Moerwacht
 Gontenschwil
 Dorfmuseum
 Tennishalle, Eishalle
 Reinach (AG)
 Beinwil am See
 Museum Schneggli
 Menziken
 Entenweiher
 Stierenberg
 Burg (AG)
 Tabak-Museum
 Saggi
 Freibad, Hallenbad

Legende

Natur

- Wildtierkorridor v. kant. B.
- Wildtierkorridor v. nat. B.
- Überregionale Ausbreitungsachse
- Auen v. kant. / nat. B.
- Naturschutzgebiet v. k. B.
- Naturschutzzone im NPK
- Bachkataster
- Naturobjekte

Landschaft

- Siedlungstrenngürtel
- Landschaft v. k. B.
- Landschaftsschutzzone im NPK
- Dekretgebiet
- BLN - Gebiete

Einrichtung und Kultur

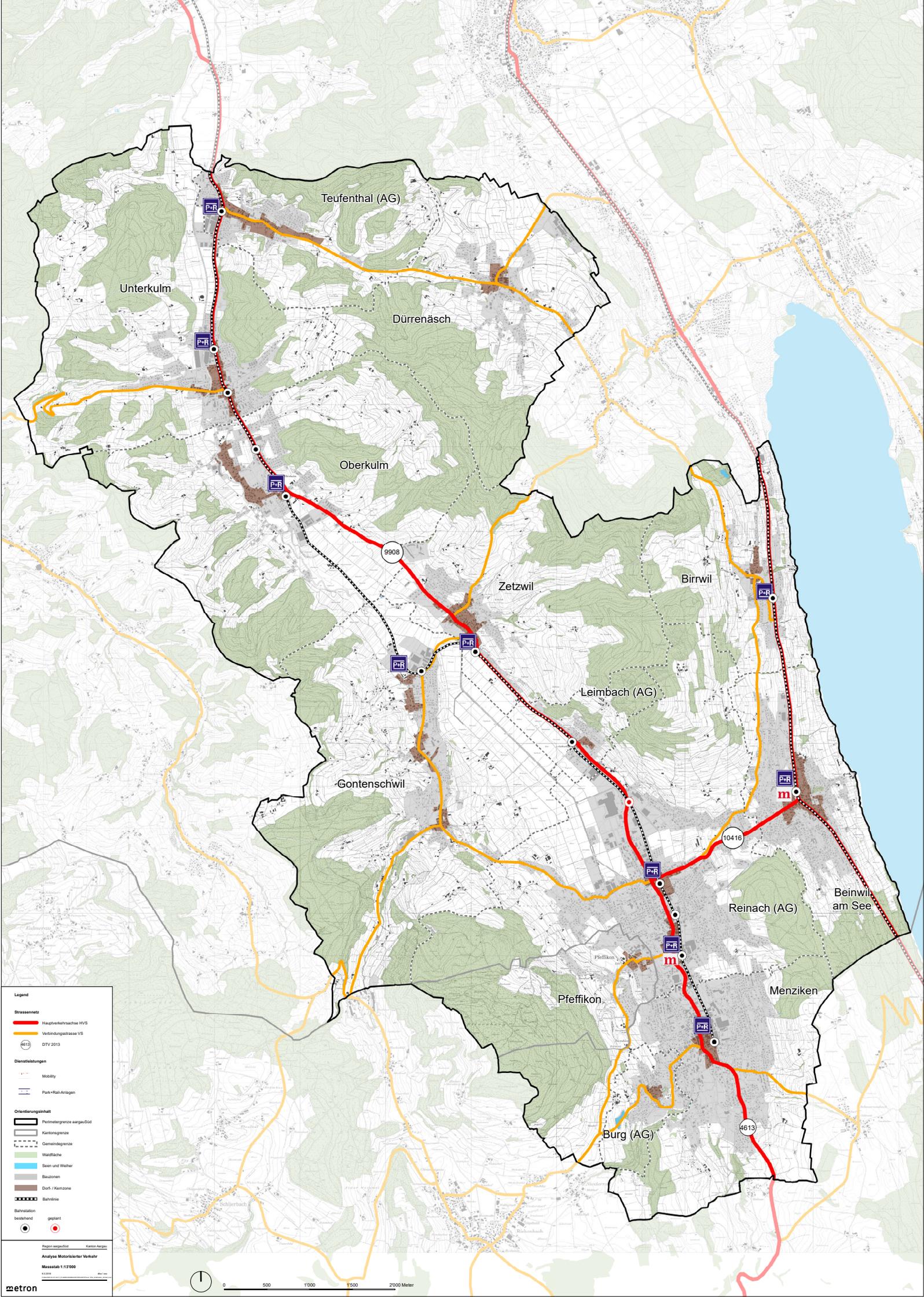
- Erholungseinrichtungen
- Kultureinrichtungen
- Kulturobjekte

Orientierungsinhalt

- Perimetergrenze aargauSüd
- Kantonsgrenze
- Gemeindegrenze
- Waldfläche
- Seen und Weiher
- Bauzonen
- Dorf- / Kernzone



Anhang 2 – Analyseplan Strasse / MIV

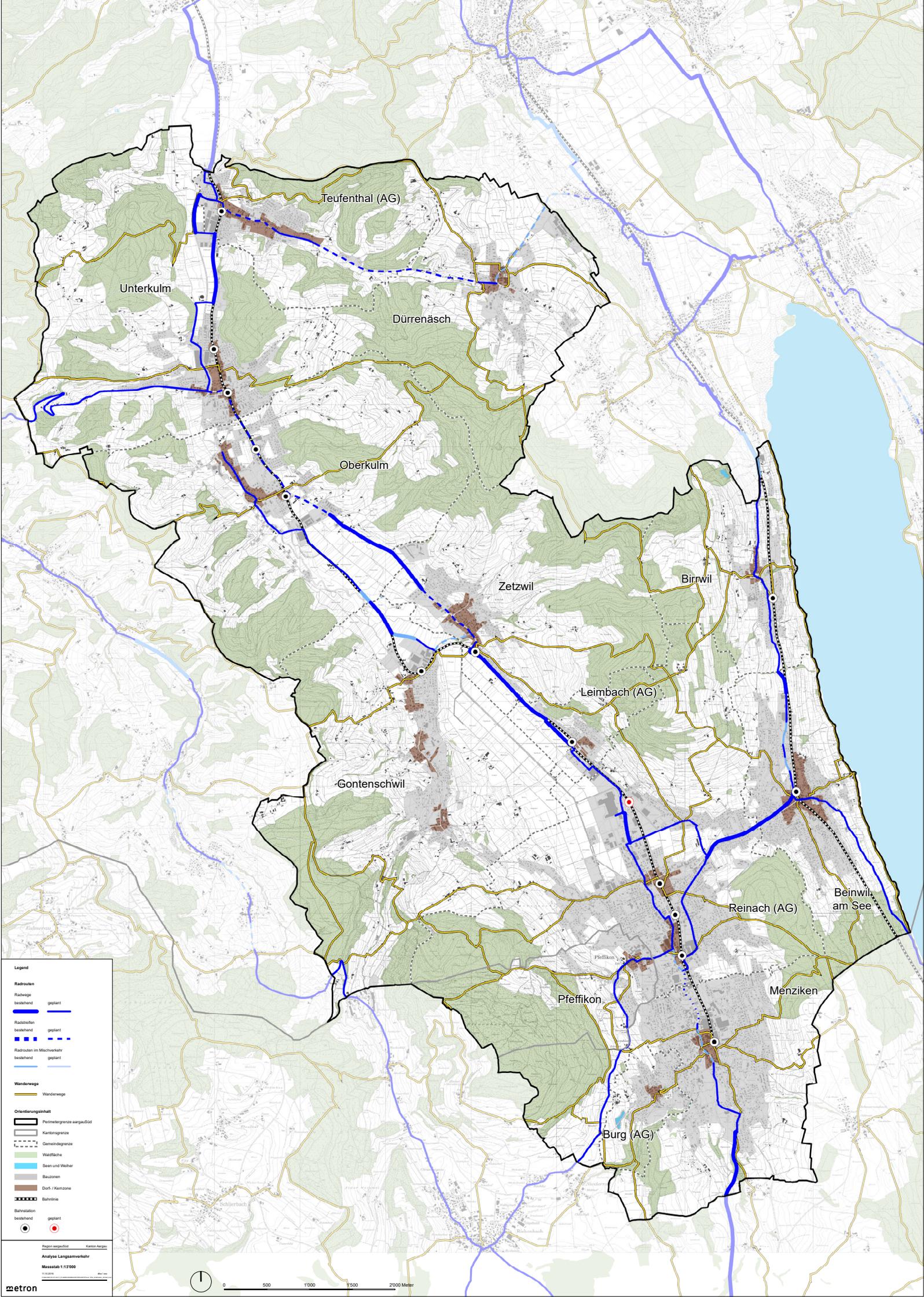


- Legende**
- Strassennetz**
 - Hauptverkehrsachse HVS
 - Verbindungsachse VS
 - DTV 2013
 - Dienstleistungen**
 - Mobility
 - Park+Rail-Anlagen
 - Orientierungshilfen**
 - Kantonsgrenze ausgebaut
 - Kantonsgrenze
 - Gemeindegrenze
 - Waldfläche
 - Seen und Wasser
 - Bauzonen
 - Dorf-/Kernzone
 - Bahnlinie
 - Bahnstation bestehend
 - Bahnstation geplant

Region aargauisch Kanton Aargau
Analyse Motorisierter Verkehr
 Massstab 1:13'000
 11.2019



Anhang 3 – Analyseplan Wanderwege, Velorouten und -infrastrukturen



Legend

Radrouten
 Radwege bestehend — geplant - - -
 Radstraßen bestehend — geplant - - -
 Radrouten im Mischverkehr bestehend — geplant - - -

Wanderwege
 Wanderwege —

Orientierungshilfen
 Perimetergrenze ausgebaut
 Kantonsgrenze
 Gemeindegrenze
 Waldfläche
 Seen und Wasser
 Bauzonen
 Dorf-/Kernzone
 Bahnlinie
 Bahnstation bestehend geplant

Region aargauisch Kanton Aargau
Analyse Langsamverkehr
 Massstab 1:13'000
 15.10.2018



Anhang 4 - ÖV-Linien und Güteklassen



Legende

- Klasse A: sehr gute Erschliessung
- Klasse B: gute Erschliessung
- Klasse C: mittelmässige Erschliessung
- Klasse D: geringe Erschliessung

